1957 – 2007

Festschrift

zum 50-jährigen Bestehen des Angelsportverein „Forelle“ e. V. Lauenbrück

BÜROBEDARF

- Papier · Schreibgeräte
- Organisationsmittel · Computerzubehör
- Bürotechnik · Büromöbel

COPYSHOP

- Foto-/Farbkopien
- Plakate · Laminierungen
- Buchbindungen

DRUCKEREI

- Broschüren · Werbemittel
- Geschäfts-/Privatdrucksachen
- Layout und Druck

IT-TECHNIK

- Netzwerk- und Kommunikationslösungen
- Kopier- und Drucksysteme

SOFTWARE

- Branchenlösungen Bau- und Handwerk
- Softwareberatung

hamelberg
BÜROSYSTEME

Mühlenstraße 22 – 24 · 27356 Rotenburg (Wümme)
Telefon: 04261/855-02 · Fax: 04261/855-271
E-Mail: info@hamelberg.de
www.hamelberg.de

Inhaltsverzeichnis

Grußwort der Gemeinde Lauenbrück 4

Grußwort der Samtgemeinde Fintel 5

Vorwort 6

1 Amtszeit von Johann („Jonny“) Rathjen (1957 bis 1963) 7
1.1 Die Fischerei in Lauenbrück vor 1957 7
1.2 Von der Angelgemeinschaft zum ASV „Forelle“ e.V. Lauenbrück 8
1.3. Was sonst noch in der Amtszeit bemerkenswert war 14

2 Amtszeit von Helmut Herbicht (1963 bis 1966) 15
2.1 Der lange Weg nach Hamburg 15
2.2 Die Pachtverhältnisse an der Fintau 18
2.3. Was sonst noch in der Amtszeit bemerkenswert war 19

3. Amtszeit von Wolfgang Prien (1966 bis 1993) 21
3.1 Der Bau des Fintausees 22
3.2 Der Bau des Wiesensees 23
3.3 Mittelpunkt des Vereinslebens: Die Gemeinschaftsangeln 25
3.4 Das Wiedereinbürgerungsprogramm der Wandersalmoniden 30
3.5 Was sonst noch in der Amtszeit bemerkenswert war 35

4 Amtszeit von Friedrich (Fritz) Riebesehl (1994 bis 2003) 42
4.1 Kauf des Fintausees 42
4.2. Das Fischsterben durch den Ammoniak-Unfall im Freibad Fintel 43
4.3. Sohlgleite an der Fintaumündung 45
4.4 Was sonst noch in der Amtszeit bemerkenswert war 47

5 Amtszeit von Rainer Kruse (seit 2004) 51
5.1. Gewinn der MUNA 2005 51
5.2. Was sonst noch in der Amtszeit bemerkenswert war 54

6 Vereinsgewässer des ASV „Forelle“ e. V. Lauenbrück 57
6.1 Der Dorfteich / Burgteich 58
6.2 Der Fintausee 59
6.3 Der Wiesensee 59
6.4 Die Lehmkuhlen / Ziegeleiteiche 60
6.5 Die Schleienteiche 60
6.6 Die Wümme 62
6.7 Die Fintau 62
6.8 Der Rehrbach 63
6.9 Die Ruschwede bei Haswede 64

7 Ergebnisse der Gemeinschaftsangeln (1963-2006) 65

Grußwort der Gemeinde Lauenbrück

Die Gemeinde Lauenbrück gratuliert dem Angelsportverein „Forelle“ ganz herzlich zum 50-jährigen Jubiläum!

Angeln und Lauenbrück – das gehört zusammen. Lauenbrück zählt zu den wasserreichsten Gemeinden der gesamten Region. Fintau und Wümme, Burgteich, Ziegelteiche, Schleienteiche, Wiesensee und Fintausee sowie zahlreiche private Teiche stellen ein Paradies für Angler dar. Ein Paradies, das von den Petri-Jüngern zudem vorbildlich gepflegt wird.

Dabei arbeiten der ASV „Forelle“ und die Gemeinde seit Jahrzehnten erfolgreich Hand in Hand.

Lob und Anerkennung gebührt auch der stark aktivierten Jugendarbeit. In enger Zusammenarbeit mit der Fintauschule können Schülerinnen und Schüler die Fischerprüfung erwerben. Auf diese Weise werden Kindern und Jugendlichen nicht nur die Grundkenntnisse des Angelns, sondern auch der verantwortungsvolle Umgang mit der Flora und Fauna unserer Gewässer vermittelt.

Im Namen der Gemeinde Lauenbrück bedanke ich mich für die stets angenehme Zusammenarbeit und wünsche dem ASV „Forelle“ eine erfolgreiche Zukunft.

Petri Heil!

Jochen Intelmann
Bürgermeister der Gemeinde Lauenbrück

Grußwort der Samtgemeinde Fintel

Der Angelsportverein „Forelle“ e. V. Lauenbrück begeht in diesem Jahr sein 50-jähriges Jubiläum, zu dem ich im Namen der Samtgemeinde Fintel herzlich gratuliere.

In den Anfangsjahren des ASV stand vor allem der Fischfang im Mittelpunkt des Interesses. Der Gewinn der Deutschen Meisterschaft im Vereinsangeln im Jahr 1983 und die Teilnahme an der Weltmeisterschaft im folgenden Jahr zählen sicherlich zu den Höhepunkten in der sportlichen Vereingeschichte.

Seit vielen Jahren entwickelt sich aber auch die Hege der Fischbestände und die Pflege der Gewässer immer mehr zu einem wichtigen Aufgabenbereich des Angelvereins. Als einer der ersten Vereine im Bundesgebiet begann man hier 1982 mit der inzwischen sehr erfolgreich verlaufenden Wiederansiedlung der Meerforelle.

Mit großem ehrenamtlichen Engagement setzen sich die Vereinsmitglieder aktiv in der Fischereiaufsicht, Ausbildung zur Fischerprüfung und Jugendarbeit ein. Auch die örtlichen Kindergärten und Schulen werden regelmäßig vom Angelverein betreut und erleben so hautnah die Vielfalt unserer Gewässer und der darin lebenden Fische.

Der ASV „Forelle“ erbringt also vielfältige Leistungen, die auch dem Gemeinwohl und den Bürgern und Bürgerinnen der Samtgemeinde zugute kommen. In Zeiten knapper kommunaler Kassen ist dies ein großer Verdienst und verdient hohe Anerkennung.

Ich wünsche dem Angelsportverein „Forelle“ e. V. Lauenbrück weiterhin ein erfolgreiches Wirken und alles Gute für die Jubiläumsfestlichkeiten.

Claus Riebesehl
Bürgermeister der Samtgemeinde Fintel

Vorwort

Der ASV „Forelle“ e.V. Lauenbrück kann in diesem Jahr auf 50 Jahre seines Bestehens zurückblicken.

Wie kaum ein anderer Verein unseres Ortes darf er sich dabei auf die Fahne schreiben, über das „interne“ Vereinsleben hinaus viel für die Gemeinde geleistet zu haben. So stellen z. B. Fintau- und Wiesensee nicht nur Angelgewässer, sondern auch ein idyllisches Naherholungsgebiet im Ortskern Lauenbrücks dar, das aus einstigen Überschwemmungswiesen entstanden ist. Und wie viele können schon von sich behaupten, dass im Fluss ihres Wohnortes Lachse vorkommen?

Für seine Mitglieder stellt der ASV „Forelle“ zahlreiche Gewässer bereit, um der Angelei nachgehen zu können, sich an der Natur zu erfreuen und für deren Erhaltung einen aktiven Beitrag zu leisten. Dass Lauenbrücks Petrijünger angeln können, haben sie durch den Gewinn der Deutschen Meisterschaft genauso eindrucksvoll bewiesen, wie sie sich mit der Wiedereinbürgerung von Lachs und Meerforelle ihrer Verantwortung für den Natur- und Fischartenschutz gestellt haben.

Die Verfasser haben daher das umfangreiche Archivmaterial des Schriftführers der vergangenen 50 Jahre gesichtet und sich bemüht, die wesentlichen Ereignisse herauszugreifen und im Rahmen dieser Schrift noch einmal in Erinnerung zu rufen. Dass dabei vielleicht nicht alle Geschehnisse herausgearbeitet sind oder die archivierten Unterlagen nicht frei von Fehlern sind, möge man uns nicht nachtragen.

Diese Schrift orientiert sich im Wesentlichen an den Vereinsvorsitzenden und deren Amtsperioden, die sich als „Roter Faden“ durch die Chronologie ziehen, wobei jedoch Überschneidungen nicht gänzlich auszuschließen waren. Gleichwohl glauben wir aber, den interessierten Leser hiermit nicht zu verwirren.

Ein herzlicher Dank gilt allen, die über das Archiv hinaus mit Gesprächen und Fotos zum Gelingen dieser Chronik beigetragen haben. Die Verfasser wünschen viel Spaß an der Lektüre und dem „Schwelgen in Erinnerungen“.

Jörn Witt & Ralf Gerken

1 Amtszeit von Johann („Jonny“) Rathjen (1957 bis 1963)

1.1 Die Fischerei in Lauenbrück vor 1957

Bereits bevor es den ASV „Forelle“ e.V. gab, wurde in Lauenbrück die Fischerei betrieben. Dies ist angesichts des herrlichen Gewässerangebots, das Lauenbrück mit Fintau, Wümme, Burg- und Mühlenteich, Lehmkuhlen sowie den Schleienteichen vorzuweisen hatte, sicher nicht verwunderlich.

Johann „Jonny“ Rathjen
1. Vorsitzender 1957- 1963

Dass die Fischerei auch in früheren Jahrhunderten nicht unbedeutend war, belegt z. B. ein urkundlich überlieferter Streit aus dem Jahre 1575. Schon damals gab es Streit der *„Faler“* und *„Lohleute“* mit den von Bothmers um die *„Vischereien“* in der Fintau, den erst der Verdener Bischoff beilegen musste. Auch im 18. und 19. Jahrhundert wurden bei Grenzbeschreibungen und –streitigkeiten immer wieder die Fischereirechte der von Bothmers in der Fintau und Wümme beschrieben und verteidigt.

Auch der zur Lauenbrücker Wassermühle gehörende Aalfang muss aufgrund des in historischen Quellen verbürgten Aalreichtums der Wümme recht ertragreich gewesen sein.

Nach dem 2. Weltkrieg war zunächst die Sportangler-Vereinigung Hamburg e.V. Pächter der Wümme, während einige Privatleute die zum Rittergut Lauenbrück gehörenden Strecken an der Fintau beangeln durften.

Revieroberförster und Forstverwalter Herbert Asmus war zum Fischereiaufseher bestellt und achtete neben dem Grafen vom Bothmer sowie den Anglern aus Hamburg darauf, dass sich keine Schwarzangler an den

Fischen vergriffen. Natürlich wurde trotzdem „im Trüben gefischt“. Oft wurde ein Bad im Fluss in Kauf genommen und auch manche Angel auf der Flucht am Gewässer zurückgelassen, um sich nur nicht erwischen zu lassen.

Sicher war es Herbert Asmus irgendwann leid, immer hinter den Schwarzfischern herzujagen, und so bot er im Spätsommer 1957 Hans-Werner Herbicht Gewässerabschnitte zur Pacht an, der sich noch einige weitere Lauenbrücker mit „ins Boot holte“.

Die Fintau vor dem Ausbau 1955
(aus: WAHLERS 1958: Rotenburger Schriften, Sonderband 600 Jahre Lauenbrück)

1.2 Von der Angelgemeinschaft zum ASV „Forelle“ e.V. Lauenbrück

Bei der Altersbestimmung von Städten und Ortschaften wird gern auf deren erste urkundliche Erwähnung abgestellt. Würde man dieses Verfahren auch für den ASV „Forelle“ e.V. Lauenbrück anwenden, käme man sicherlich auf den 16. September 1957. An diesem Tage unterzeichnen der Forstverwalter der Gräflich von Bothmerschen Verwaltung, Herbert

Asmus und Johann Rathjen für die Anglergemeinschaft Lauenbrück einen Pachtvertrag über die beiden Mühlenteiche, der Fintau vom Garten (das ist in etwa auf der Höhe des Wiesenseeauslaufs) bis zur Schleuse sowie dem Mühlenkanal bis zur Mündung in die Wümme. Die Pacht beginnt am 1. Oktober 1957 und kostet pro Jahr 200 DM. Im ersten Jahr wird die halbe Pachtsumme in Form von Wasserpflanzen-Beseitigung erbracht.

Zu den Mitgliedern der ersten Stunde und damit zu den Gründern gehören

- Walter Bohatsch (†)
- Adolf Ehlbeck
- Hans-Werner Herbicht
- Hans Holste (†)
- Klaus Lüdemann
- Helmut Neumann und
- Johann Rathjen (†)

Vereinsmitglieder der ersten Stunde:
Hans Holste, Adolf Ehlbeck, Hans-Werner Herbicht, Helmut Neumann
(Foto: Archiv ASV „Forelle“)

Die verbliebenen Gründungsmitglieder des ASV „Forelle“ auf der 40-Jahrfeier des ASV „Forelle“ 1997: Walter Bohatsch, Hans-Werner Herbicht, Klaus Lüdemann, Adolf Ehlbeck, Helmut Neumann (Foto: Archiv ASV „Forelle“)

Kurz darauf treten Helmut Herbicht, Horst Indorf und Heinz von Elling der Angelgemeinschaft bei.

Den ersten Vereinsvorstand bilden 1957

- Johann Rathjen (1. Vorsitzender)
- Walter Bohatsch (2. Vorsitzender)
- Hans Holste (Schriftführer)
- Hans-Werner Herbicht (Kassierer) und
- Adolf Ehlbeck (Gewässerwart)

Den ersten Fischbesatz erhält die Gemeinschaft für den Burgteich kostenlos vom Rotenburger Nachbarverein. Es handelt sich dabei um Mischbesatz aus Brassen, Rotaugen, Barschen etc., welcher aus Höftdeich abgeholt werden muss.

Zur Gründungsversammlung des ASV „Forelle“ e.V. Lauenbrück finden sich im damaligen Gasthof „Zur Eisenbahn“ 12 Angelfreunde ein. Leider existiert keine Anwesenheitsliste. Allerdings gehen 11 der 12 Mitglieder, also fast alle, mit einem Posten nach Hause, so dass zumindest deren Namen noch nachzuvollziehen sind.

Folgende Positionen werden besetzt: Johann Rathjen als 1. Vorsitzender, Helmut Herbicht als 2. Vorsitzender, Helmut Neumann als Kassierer und Hans Holste als Schriftführer. Weiterhin werden Hinrich Rathjen Hilfskassierer, Hans Wahlers und Walter Bohatsch Kassenprüfer, Adolf Ehlbeck und Hans-Werner Herbicht Fischereiaufseher sowie Wilhelm Gabbert und Hans Marienfeld Gewässerwarte. Der Vereinsname „Forelle“ wird auf Vorschlag eines Mitglieds einstimmig beschlossen. Leider ist der Pate unseres Vereinsnamens nicht namentlich im Protokoll erwähnt.

An der alten Fintauschleuse
oben: Wilhelm Gabbert, ?, Hans-Werner Herbicht, Hans Marienfeld, Adolf Ehlbeck; unten: Hinrich Rathjen und ? (Foto: Archiv ASV „Forelle“)

Am 11. Juli 1962 erfolgt unter Nr. 162 die Eintragung des Angelsportvereins „Forelle“ Lauenbrück ins Vereinsregister des Amtsgerichtes Roten-

burg (Han.) (heute Rotenburg/Wümme). Der Verein ist inzwischen auf 189 Mitglieder angewachsen.

RITTERGUT LAUENBRÜCK

Bahnstation Lauenbrück i. Hann.

Tel.: Gutsverwaltung Lauenbrück 55
Forstverwaltung Lauenbrück 67

Bankkonto: Sparkasse Lauenbrück

Lauenbrück, den 16. September 1957

Pachtvertrag

Zwischen der Gräfl. von Bothmerschen Verwaltung Lauenbrück, vertreten durch Herrn Forstverwalter Herbert Asmus, und der Anglergemeinschaft Lauenbrück, vertreten durch Herrn Johann Rathjen, Lauenbrück 175, wird nachstehender Pachtvertrag geschlossen:

§ 1

Die Gräfl. von Bothmersche Verwaltung verpachtet der Anglergemeinschaft Lauenbrück das Fischereirecht für die beiden Mühlenteiche, der Fintau vom Garten bis zur Schleuse und den Mühlenkanal bis zur Einmündung in die Wümme. Die genaue Bezeichnung wird auf einer Karte angefügt.

§ 2

Die Pachtzeit beginnt am 1. Oktober 1957 und endet am 30. September 1963. Als Pachtpreis wurden 200.- DM je Jahr vereinbart, diese sind jeweils am 1. Oktober eines jeden Jahres im voraus zu zahlen.

§ 3

Im ersten Jahr der Pachtung sind jedoch nur 100.- DM zu entrichten, dafür verpflichtet sich die Anglergemeinschaft in den Teichen die Wucherpflanzen wie Schilf usw. zu vernichten und zu beseitigen, bis auf einen 2 m breiten Streifen an der Straße bis zur Gartenbrücke.

§ 4

Die Fischwaid ist gerecht auszuüben und die gesetzlichen Bestimmungen für die Fischerei sind zu beachten.

§ 5

Sollte die Anglergemeinschaft vierzehn Tage nach dem jeweiligen Zahlungstermin die Zahlung der Pacht nicht geleistet haben, bzw. die Bekämpfung der Wucherpflanzen gemäß § 3 nicht durchführen, erlischt dieser Vertrag nach Ablauf einer Frist von vier Wochen.

Gräfl. v. Bothmersche Verwaltung Lauenbrück i. Han.
Asmus.

Johann Rathjen

Die „Geburtsurkunde“ des ASV „Forelle“:
Der erste Pachtvertrag von 1957

Das erste Preisangeln findet 1958 im Burgteich statt (Foto: Archiv ASV „Forelle“)

Preisangeln an der Lehmkuhle in den 1950er Jahren
mit A. Ehlbeck, E. Peters, W. Bassen, W. Meinke, W. Gabbert, W. Bohatsch, J. Rathjen, H. Marienfeld, H.-W. Herbicht, G. Merten, K. Lüdemann
(die beiden Angler rechts und die beiden Angler unten sind namentlich leider nicht mehr bekannt; Foto: Archiv ASV „Forelle“)

1.3. Was sonst noch in der Amtszeit bemerkenswert war

1958 zählt die Anglergemeinschaft auf der Hauptversammlung bereits 15 Mitglieder.

Am 1. Mai findet das erste Wettangeln statt. Austragungsort ist der Burgteich. Preise gibt es jedoch noch nicht.

Geselliges Beisammensein in den Anfangsjahren des ASV (Foto: H.-W. Herbicht)

Fritz Weihs (links), später erstes Ehrenmitglied des ASV „Forelle“, mit H.-W. Herbicht, um 1959
(Foto: H.-W. Herbicht)

2 Amtszeit von Helmut Herbicht (1963 bis 1966)

2.1 Der lange Weg nach Hamburg

Auf der Jahreshauptversammlung vom 17. Februar 1963 wird der Vorstand neu gebildet. Neben Helmut Herbicht als erster Vorsitzender wird Klaus Lüdemann zum zweiten Vorsitzenden, Hans-Werner Herbicht zum Kassenwart und Hans Holste zum Schriftführer gewählt.

Helmut Herbicht
1. Vorsitzender 1963-66

Bereits mit Schreiben vom 9. Februar 1962, also noch vor der Eintragung des ASV „Forelle“ ins Vereinsregister, beantragt Schriftführer Hans Holste beim Landesverband Hamburg die Aufnahme in den VDSF. Die Vereinsmitglieder sprechen sich hierfür einstimmig aus. Dieses prinzipiell einfache Vorhaben soll sich jedoch zu einem mehrjährigen Unterfangen entwickeln, welches für die gesamte Amtszeit von Helmut Herbicht zu einem zentralen Thema wird.

Im März 1962 erreicht den ASV die Antwort des VDSF – vom Landesverband Niedersachsen. Deren Kernsatz lautet: „Nach der Satzung des Verbandes und den Beschlüssen der Delegiertenversammlung ist es leider nicht möglich, einem Landesverband beizutreten, der für den Sitz des Vereins unzuständig ist.“ Die Enttäuschung ist groß. Für die Lauenbrücker spricht vieles für den LV Hamburg, insbesondere natürlich die räumliche Nähe zur Hansestadt sowie die Tatsache, mit der Sportangler-Vereinigung Hamburg einen Partner aus Hamburg bei der Gewässerpacht zu haben. Für Niedersachsen dagegen spricht lediglich die Tatsache, dass Lauenbrück halt zu diesem Bundesland gehört.

Weder der Vorsitzende der Sportangler-Vereinigung Hamburg, Otto Drögemüller, der sich beim LV Hamburg für die Aufnahme des ASV stark macht, noch der Hinweis auf den Rotenburger Angelverein, der (allerdings

schon 1957) dem LV Bremen beitreten kann, helfen. So tritt der ASV notgedrungen dem VDSF über den LV Niedersachsen bei und ist gleichzeitig glücklich, dass Otto Drögemüller erreicht, dass der ASV an Kursen und Veranstaltungen des LV Hamburg teilnehmen darf.

Etwa ein Jahr später, am 21. Mai 1963, erreicht Helmut Herbicht ein Brief von Angelfreund Drögemüller, dass es gelungen sei, „zu erreichen, dass in besonderen Fällen Vereine in Schleswig-Holstein und Niedersachsen auch zum Landesverband Hamburg gehören können! Zu diesen Fällen gehören insbesondere gemeinsame Gewässerpachtungen und gemeinsame Kurse für den Sportfischerausweis!“ Weiterhin teilt Otto Drögemüller mit, er habe schon persönlich mit dem Präsidenten des LV Niedersachsen, Herrn Thielke, den Weg für einen Wechsel des ASV „Forelle“ zum LV Hamburg besprochen.

Bereits vom Folgetag datiert der entsprechende Brief unseres Vorsitzenden an den Niedersächsischen Landesverband mit dem Antrag auf Wechsel des Landesverbands. Nach immerhin fast fünf Monaten (!) kommt dann die Antwort aus Hannover: Man möge sich gedulden, da die Frage wegen der grundsätzlichen Bedeutung zunächst vom VDSF beurteilt werden solle.

Im Dezember erhält der ASV „Forelle“ aus Hannover dann nicht nur die ernüchternde Mitteilung „Antrag auf Wechsel zum LV Hamburg abgelehnt“, sondern zudem auch den Hinweis, „die Abwerbungsmethoden von Herrn Drögemüller sind heftig kritisiert worden und sie können ihn darauf aufmerksam machen, falls er sich in gleicher Sache nochmals mit Ihnen in Verbindung setzt, dass der LV Niedersachsen ggf. Maßnahmen ... in die Wege leiten wird.“ (Anm.: Lt. unseren Vereinsunterlagen hat der LV Niedersachsen im April 1964 in einem Rundschreiben versucht, seine Mitglieder dazu zu bewegen, für den Ausschluss der Sportangler-Vereinigung Hamburg aus dem Verband zu stimmen.)

Die Hauptversammlung 1964 des ASV „Forelle“ reagiert darauf „mit Bestürzung und Entrüstung“ und teilt den Hannoveranern auch unmissverständlich mit, dass diese Angelegenheit damit noch nicht beendet sei.

Lehmkuhlen-Anangeln am Himmelfahrts-Tag in den 1960er-Jahren: Gemeinschaftsfischen des ASV „Forelle“ waren und sind immer beliebte und gesellige Veranstaltungen (Foto: H.-W. Herbicht).

Im März desgleichen Jahres reagiert der (nunmehr) Landessportfischerverband Niedersachsen e.V. im VDSF mit einem Hinweis auf diverse Paragraphen der Satzung sowie der Aussage, unser Verein hätte von den „gebotenen Möglichkeiten ... keinen Gebrauch gemacht.“ Also schreibt Helmut Herbicht erneut einen Antrag auf Wechsel zum LV Hamburg und macht auch deutlich, dass im ablehnenden Fall unser Verein wirtschaftlich am Ende wäre, da dies eine nicht durchsetzbare Beitragserhöhung erfordern würde. Der Vereins-Jahresbeitrag beträgt damals übrigens umgerechnet stolze EUR 30,68.

Zwei Monate später teilt uns Otto Drögemüller (der sich trotz verbandsseitiger Drohungen weiterhin für uns einsetzt) mit, der neue niedersächsische Verbands-Vorsitzende, Richard Mundt, würde uns nunmehr frei entscheiden lassen, welchem Landesverband wir künftig zugeordnet werden möchten. Und tatsächlich, zwei Wochen später liegt ein entsprechender Brief aus Hannover vor.

Am 16. Juni 1964 erklärt Helmut Herbicht dann dem LSFV Niedersachsen den Wunsch des ASV auf Übertritt zum LV Hamburg, und - endlich -, nachdem auch die beiden betroffenen Landesverbände ihre Fragen geklärt haben, bestätigt er am 26.1.1965 den Übertritt des ASV „Forelle“ zum LV Hamburg. Der Weg zum Ziel dauert somit fast drei Jahre.

Bitte recht freundlich!
Mitglieder des ASV „Forelle“ an den Schleienteichen Anfang der 1960er-Jahre
(Foto: H.-W. Herbicht)

Im Dezember 1979 beantragt der ASV übrigens auch die Aufnahme im LSFV Niedersachsen und ist bis heute Mitglied in beiden Verbänden.

2.2 Die Pachtverhältnisse an der Fintau

Während der Amtszeit von Helmut Herbicht wird die Fintau weitgehend noch von den Anliegern verpachtet. Dass das Fischereirecht beim Rittergut liegt, wird erst viele Jahre später bekannt und hat dann auch längere Zeit zur Folge, dass den Anglern das Betretungsrecht nur unmittelbar am Ufer gewährt wird, was zu Unmut und zum Teil langen Wegen führt.

Da es an beiden Uferseiten zahlreiche Grundeigentümer gibt, ist es nicht nur eine enorme Arbeit, zunächst festzustellen, wem das Land gehört,

sondern anschließend auch mit allen in – möglichst erfolgreiche - Pachtverhandlungen einzutreten, wobei natürlich zu beachten ist, dass keiner der Einzelverpächter über Gebühr gegenüber den anderen bevorteilt wird. Helmut Herbicht gelingt dies, so dass im Laufe seiner Amtszeit die für den ASV „Forelle“ zur Verfügung stehende Fintaustrecke stetig anwächst.

2.3. Was sonst noch in der Amtszeit bemerkenswert war

1963 werden folgende Fangergebnisse erzielt:

112 Aale	mit einem Gewicht von insg.	13.510 Gramm
90 Barsche	mit einem Gewicht von insg.	19.975 Gramm
24 Forellen	mit einem Gewicht von insg.	11.440 Gramm
13 Hechte	mit einem Gewicht von insg.	16.100 Gramm
10 Schleie	mit einem Gewicht von insg.	3.480 Gramm
245 Weißfische	ohne Gewichtsangabe	

Die Forellensaison an der Fintau beginnt 1963 erst am 1. Juli und endet bereits am 1. Oktober. Auch damals beträgt das Mindestmaß 30 cm. Pro Tag dürfen 3 Forellen und im Jahr 20 Forellen gefangen werden. Es darf ausschließlich mit künstlicher Fliege geangelt werden. Wer dies missachtet, muss mit dem Vereinsausschluss rechnen.

1963 laufen Verhandlungen, die bisher von einer privaten Angelgemeinschaft gepachtete Lehmkuhle bis 1968 für 1.000 DM (511,29 EUR) zu übernehmen.

Schleie und Karpfen sind die Charakterfische unserer Stillgewässer
(Fotos: H.-W. Herbicht, Christa Gerken).

Die Ziegeleiteiche mit der ersten Anglerhütte um 1980 (Foto: Jörn Witt)

Es herrscht strenger Frost, und um den Fischbestand nicht zu verlieren, wird das Eis auf dem Gewässer - nach Information der Pachtgemeinschaft – täglich aufgeklopft, damit der Fischbestand nicht an Sauerstoffmangel verendet. Nachdem die Verhandlungen scheitern, wird das Eis nicht länger aufgehalten in der Erwartung, der bisherige Pächter werde sich nunmehr darum kümmern. Dies unterbleibt jedoch, und die Fische verenden. Da der ASV „Forelle“ für das Fischsterben verantwortlich gemacht wird mit der Begründung, das Eisklopfen habe die Fische in seichtes Wasser getrieben, wendet sich Schriftführer Hans Holste an den VDSF.

1964 trifft Adolf Ehlbeck an der Fintau nicht nur ein Vereinsmitglied beim Wurmangeln an, auch dessen Sohn angelt verbotenerweise an unserem Salmonidengewässer. Statt satzungsgemäßem Ausschluss entscheidet man sich – wenn auch mit knappem Ergebnis - für eine einjährige Angelsperre sowie zusätzlich 7 Monate Fintausperre. Auf der Hauptversammlung 1965 wird die zusätzliche Fintausperre auf 3 Monate verkürzt.

1965 werden in der Fintau 93 und in der Wümme 14 Forellen gefangen. Bemerkenswert sind auch 12 Karpfen und 25 Hechte aus der Wümme. Für die Lehmkuhle (!) gilt ein Fanglimit von 2 Forellen pro Jahr. Ein Kilogramm Glasaal kostet ca. 25 EUR.

Die Aufnahmegebühr wird auf 70 DM (35,79 EUR) erhöht, wovon 30 DM (15,34 EUR) als Umlage für die nunmehr geglückte Anpachtung der Lehmkuhle enthalten sind.

Angelfreund W. Bassen wird ohne Aufnahmegebühr in den Verein aufgenommen, da er seine Fintau-Pachtstrecke zur Verfügung stellt.

Am Hamburger Landesverbandsangeln 1965 nimmt der ASV „Forelle“ mit zwei Mannschaften teil. Die Mannschaft I besteht aus Hans Schlumbohm, Adolf Ehlbeck, Hans-Werner Herbicht, Walter Bohatsch und Hans Holste. In der Mannschaft II treten Wilhelm Gabbert, Helmut Neumann, Hinrich Rathjen, Hans Wahlers und Fritz Weihs an. Als Kontrolleure werden Hans Marienfeld und Helmut Schönleitner benannt.

3. Amtszeit von Wolfgang Prien (1966 bis 1993)

Auf der Versammlung vom 25. Februar 1964 wird Wolfgang Prien die Vereins-Aufnahme noch verweigert, da sich der ASV „Forelle“ auf 25 Mitglieder beschränkt und „das Boot voll ist“. Er kommt als erster auf die Warteliste, die im weiteren Jahresverlauf rasch anwächst. Auf der Versammlung vom 2. Oktober 1964 wird durch Austritt eines Mitgliedes ein Platz frei. Sportfreund Helmut Neumann fährt deshalb während der Sitzung zu Wolfgang Prien, um ihn zu fragen, ob er sofort eintreten wolle. Er will, und bereits 1966 übernimmt er den Vereinsvorsitz für mehr als 25 Jahre.

Wolfgang Prien
1. Vorsitzender 1966-1993
(Foto: C. W. Schmidt-Luchs)

3.1 Der Bau des Fintausees

Im Protokoll der Monatsversammlung vom 1. April 1966 findet sich erstmals ein Hinweis auf die Planung des heutigen Fintausees. Danach wird das Vorhaben zunächst um ein Jahr verschoben, da es noch der Abstimmung mit dem Eigentümer von Bothmer bedarf.

Auf einer außerordentlichen Mitgliederversammlung am 16. Juni 1967 stimmen die Vereinsmitglieder einstimmig für den Bau des Fintausees und die Anpachtung des Geländes. Kurz darauf wird die Bauplanung durch Wolfgang Prien erstellt und mit dem Eigentümer von Bothmer abgesprochen. Die Baukosten belaufen sich auf etwas mehr als 5.000 EUR und da der Verein diese trägt, sind die ersten 12 Jahre pachtfrei. Zur Zwischen-Finanzierung nimmt der ASV „Forelle“ ein Darlehen über ca. 2.500 EUR auf. Der Verein beschließt eine Umlage von 200 DM (102,26 EUR), die jedes Mitglied zu entrichten hat, um den Fintausee beangeln zu dürfen. Noch im Jahr 1967 wird mit den Arbeiten begonnen.

Beginn der Baggerarbeiten am Fintausee 1967 (Foto: Archiv ASV „Forelle“)

Das erste Angeln im Fintausee findet am 17. Juni 1969 vor zahlreichen Zuschauern statt (und zwar nur für die Mitglieder, die bis zum 15. Juni ihre Umlage bezahlt haben – die Umlage ist 1969 ein heiß diskutiertes Thema). Angelkamerad Hansi Holste stiftet zum Frühstück Kuchen für alle.

3.2 Der Bau des Wiesensees

Die zwischen Fintausee und Ziegeleistraße gelegenen Wiesenflächen (die sog. „Dreckwiesen“) werden Mitte der 70er Jahre als potenzielles Areal für ein weiteres Gewässer ausgemacht. Wolfgang Prien, Hans Wahlers und Wilhelm Gerken handeln mit der Gemeinde Lauenbrück einen Vertrag aus, der die künftige Nutzung und Zuständigkeiten des Geländes regelt, wobei beide Seiten gleichberechtigte Partner sein sollen.

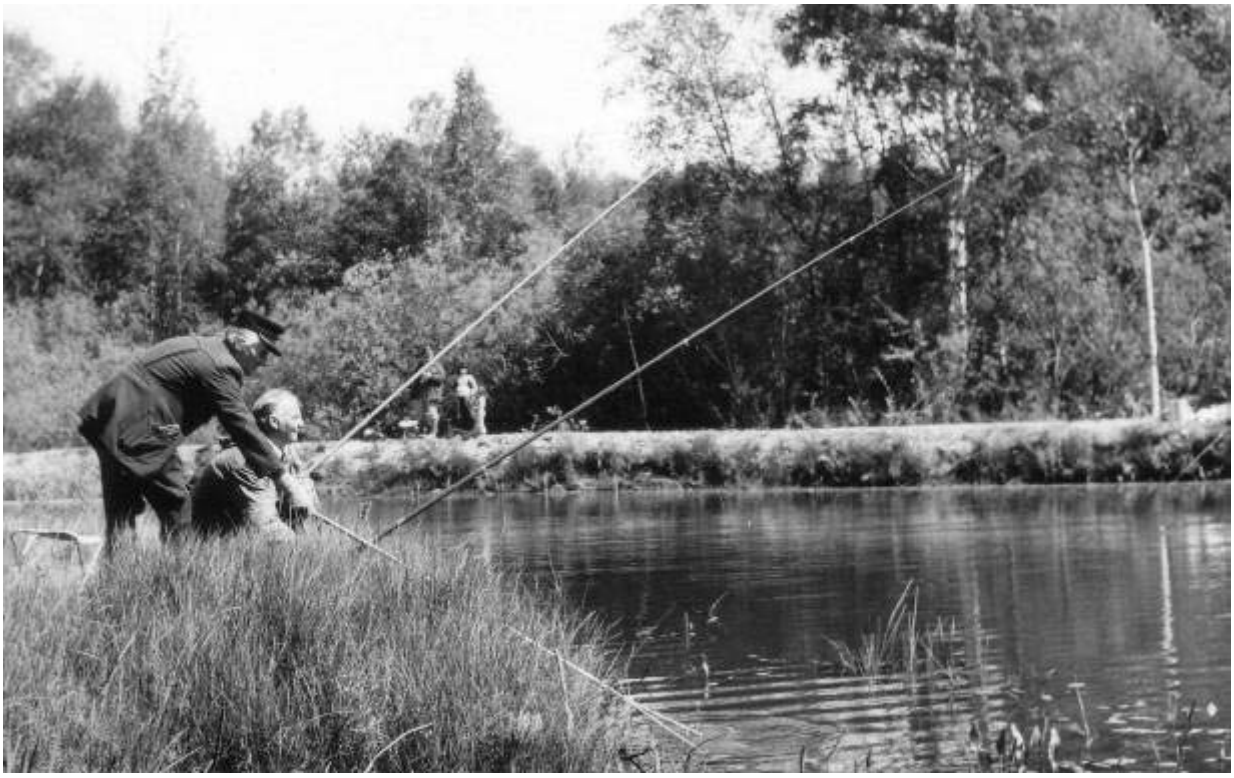
Unter dem wenig wohlklingenden Namen „Dreckwiesensee“ soll ein Gewässer entstehen, das neben der Angelei auch zum Baden im Sommer und Schlittschuhlaufen im Winter dienen soll. Die Arbeiten können im Sommer 1977 soweit abgeschlossen werden, dass am 21. September 1977 die Abnahme erfolgt. Die Herstellungskosten für das Gewässer, das künftig „Wiesensee“ heißen soll, belaufen sich auf rund 40.000 EUR.

Am 21. Oktober 1977 erfolgt die offizielle Einweihung mit einem sich anschließenden Forellenangeln der Vereins- sowie der Ratsmitglieder.

In den ersten Jahren wird der See noch regelmäßig zum Baden genutzt. Mit dem sommerlichen Busverkehr zur Badeanstalt Fintel geht hier das Interesse jedoch bald zurück, während bei kaltem Winter aber regelmäßig zahlreiche Lauenbrücker die gefrorene Wasserfläche zum Schlittschuhlaufen und Eishockeyspielen nutzen, manchmal auch im Rahmen einer abendlichen Flutlichtveranstaltung. Daneben ist der Wiesensee wiederholt Austragungsort von Forellen- und allgemeinen Kinderangeln im Rahmen des Kinderferienprogramms.

Auch die Lehmkuhlen sind Gegenstand baulicher Aktivitäten des ASV „Forelle“ und der Gemeinde Lauenbrück und werden im Laufe der Zeit immer wieder vergrößert und vertieft, so z. B. im Jahre 1970 und 1980.

Erweiterung der Lehmkuhlen im Winter 1980 (Foto: Jörn Witt)



Wilhelm Gabbert und Wilhelm Gerken beim Angeln in den Lehmkuhlen, die sich seit der ersten Pacht durch den ASV „Forelle“ im Jahr 1963 zu einem der schönsten Erholungsgebiete und Angelgewässer von Lauenbrück entwickelt haben (Foto: Hans-Joachim Rathjen).

3.3 Mittelpunkt des Vereinslebens: Die Gemeinschaftsangeln

Da sich in Angelclubs das Vereinsleben natürlich um das Angeln dreht, bleibt die Frage nicht aus, wer denn der beste Angler sei. Deshalb trifft man sich zum gemeinschaftlichen Angeln, um sich untereinander zu messen.

Das erste gemeinschaftliche Angeln (damals Preisangeln genannt) findet am 1. Mai 1958 im Burgteich statt, der Sieger ist leider nicht bekannt. Ein Sportwart ist in den Gründerjahren noch nicht erforderlich. Dieses Amt wird im ASV „Forelle“ 1964 mit Adolf Ehlbeck erstmals besetzt.

Lange Zeit ist auch das Abstecken der Plätze kein Thema, vielmehr gilt „Freie Jagd“. Dies führt teilweise dazu, dass Gewässer schon im Vorfeld „ausgekundschaftet“ werden. Als die Teilnehmer vor Angelbeginn zu einem gemeinsamen Treffpunkt beordert werden (nicht zuletzt, um die vorzeitige „Inbesitznahme“ eines Platzes zu verhindern), schließen sich anschließend auch mal kleine Rennen um die besten Plätze an. Wer an der Hamme einmal mitgeangelt hat, wird sicher den berühmten „Platz am Schild“ kennen. Erst in den 70er Jahren setzt sich das Abstecken mehr und mehr durch. Auf der Hauptversammlung 1974 schließlich entscheidet sich mit 15 zu 11 Stimmen eine knappe Mehrheit für das generelle Abstecken.

Adolf Ehlbeck sorgt auch für den ersten überregionalen Erfolg. 1967 wird er Hamburger Meister und nimmt 1968 im Einzelwettbewerb an der deutschen Meisterschaft in Schalkenmehren teil.

1970 übernimmt Helmut Neumann den Posten des Sportwartes. Mit Adolf Ehlbeck, Fritz Früchtenicht, Hans-Werner Herbicht, Hans Holste und Willi Meinke gewinnt der ASV 1972 erstmals die Hamburger Mannschaftsmeisterschaft und qualifiziert sich für die Deutsche Meisterschaft in Niederlahnstein.

Burghard von der Wehl stiftet 1973 den ATLAS-Pokal, der jährlich ausgeangelt wird und an die Vereinsmannschaft mit der geringsten Platzziffer

geht. Dieses Angeln entwickelt sich zur größten Veranstaltung des ASV im Angeljahr, bei dem oft mehr als hundert Angler zahlreicher Vereine um die besten Fänge fischen. Auch die Firma ATLAS stellt regelmäßig eine Firmenmannschaft.

1973 und 1974 wird neben dem Sportwart zudem eine „Wettkampfgruppe“ unter Leitung von Adolf Ehlbeck, Hans-Werner Herbicht und Willi Meinke gebildet. Die Vorstellungen über die Wettkampfgruppe sind jedoch sehr unterschiedlich und führen zu erregten Diskussionen auf den Versammlungen. Walter Bohatsch legt im Oktober 1973 gar sein Amt als zweiter Vorsitzender nieder, da er die „Zusammensetzung nicht verantworten könne“.

Die Angelkameraden Hans-Werner Herbicht und Willi Meinke übernehmen 1974 dann die Pflichten des Sportwartes und führen ihre Ämter 21 Jahre mit großem Erfolg.

Saisonabschluss 1978 des ASV „Forelle“
mit Willi Kuls, Manfred Witt, Hans-Werner Herbicht, Alfons Riemer, Edith Stamm, Willi Bassen, Jonny Rathjen; unten: Hans Holste, Klaus Lüdemann
(Foto: Archiv ASV „Forelle“)

Gewinner der Hochseemeisterschaft um 1977 mit Willi Meinke, Siegfried Stamm, Wolfgang Prien, Hans-Werner Herbicht, Adolf Ehlbeck; im Hintergrund: Norbert Klein - ASV Scheeßel (Foto: Archiv ASV „Forelle“)

1973, 1974 und 1978 startet Hans-Werner Herbicht und 1978 auch Willi Meinke jeweils im Einzelwettbewerb der Deutschen Meisterschaft. Außerdem können von 1979 bis 1981 regelmäßig Mannschaften des ASV „Forelle“ bei Deutschen Meisterschaften antreten.

Auch auf Kreisebene führt am ASV „Forelle“ kaum ein Weg vorbei. 1969 führt der ASV „Forelle“ die erste Kreismeisterschaft an der Wümme durch, bei der unser Verein nicht nur den Mannschaftswettbewerb gewinnt, sondern mit Reinhard von der Wehl auch den Einzel-Kreismeister stellt.

Neben diversen Mannschaftssiegen im Friedfisch- und Hochseeangeln der Sportfischergemeinschaft „Obere Wümme“ gewinnen die Hochseemeisterschaft: Adolf Ehlbeck (1974), Wolfgang Prien (1976) und Siegfried Stamm (1981). Hans-Werner Herbicht (1976), Siegfried Stamm (1978) und Fritz Früchtenicht (1981) entscheiden den Friedfischwettbewerb für sich.

Hamburger Landesmeister 1982 und Deutscher Meister 1983:
Die 1. Mannschaft der ASV „Forelle“ mit Willi Meinke, Hans-Werner Herbicht, Rolf Schumacher, Mannschaftsführer Wolfgang Prien, Karl-Heinz Wassner und Jörn Bartels (Foto: Archiv ASV „Forelle“)

1983 erreicht unser Verein seinen größten Erfolg, nachdem im Vorjahr die Hamburger Mannschaftsmeisterschaft gewonnen wurde: Jörn Bartels, Hans-Werner Herbicht, Willi Meinke, Rolf Schumacher und Karl-Heinz Waßner erringen als Mannschaft des ASV „Forelle“ mit der Platzziffer 31 in Saarbrücken die Deutsche Meisterschaft im sportlichen Fischen und erhalten zusammen mit Wolfgang Prien als Mannschaftsführer aus den Händen von Oberbürgermeister Lafontaine Pokal und Zinnteller überreicht.

Das Ergebnis ist äußerst knapp, denn auf Platz zwei folgt mit Platzziffer 32 bereits der AC Homberg aus Nordrhein-Westfalen. Im gleichen Jahr wird der ASV „Forelle“ erneut Hamburger Landessieger und darf somit auch 1984 an der Deutschen Meisterschaft teilnehmen.

Vom 6. bis 8. Juli 1984 vertritt der ASV „Forelle“ als Deutscher Meister in der gleichen Besetzung (Ausnahme: H.-W. Herbicht fungiert als Mann-

schaftsführer; für ihn angelt Rudolf Cholewa mit) Deutschland bei der 4. Weltmeisterschaft für Vereinsmannschaften im sportlichen Fischen im norditalienischen Parma. Dort reicht es als 16. jedoch „nur“ zu einem Platz im Mittelfeld.

Auch in den folgenden Jahren ist der ASV „Forelle“ überregional weiterhin erfolgreich, jedoch zeichnen sich Ende der 80er Jahre deutliche Änderungen in der Preisangelei ab. Die Veranstaltungen heißen nun Hegefischen und ihr Erfordernis ist zu begründen. Farbstoffe in Ködern und Anfutter sind nun ebenso unzulässig wie die Lebendhälterung. Die Hegefischen als Gemeinschaftsangeln dürfen keinen weiterführenden Charakter haben, und der lebende Köderfisch wird weitestgehend verboten. Das hieraus erforderliche Umdenken mag nicht jeder Petrijünger mittragen und führt so insgesamt doch zu einem merklichen Rückgang in den Teilnehmerzahlen.

1996 übernimmt Ferdinand Blümke, unterstützt von Walter Wedel, den Posten des Angelwartes (als Nachfolge-Bezeichnung des Sportwartes) und beschreitet mit Erfolg neue Wege innerhalb der geänderten Rahmenbedingungen. So findet jetzt jährlich ein Seniorenangeln für Vereinsmitglieder ab 60 Jahren statt.

Jugendangeln um 1981 an den Lehmkuhlen – Adolf Lilgert und Siegfried Stamm bei der Preisübergabe an Jörn Witt (Foto: Archiv ASV „Forelle“).

Mit dem Quappenangeln und dem zweitägigen Karpfen-Cup kommen ab 2005 zwei weitere neue Veranstaltungen in den Vereinskalender.

Da aus Platzgründen hier leider nicht jedes Vereinsangel-Ergebnis dargestellt werden kann, werden am Ende dieser Festschrift aber zumindest die Sieger der jährlichen Hauptkategorien (die Vornamen sind leider nicht vollständig überliefert) aufgeführt.

3.4 Das Wiedereinbürgerungsprogramm der Wandersalmoniden

Als Reaktion auf Ausbaumaßnahmen an der Lauenbrücker Wümme im Jahre 1979 initiiert Wolfgang Prien 1981 ein zum damaligen Zeitpunkt fast unmöglich erscheinendes Projekt: Die Wiederansiedlung der Wandersalmoniden Meerforelle und Lachs in den Lauenbrücker Fließgewässern. Historische Quellen belegen nämlich, dass diese Fische einst im Wümmegebiet beheimatet waren. Zu Beginn des Projektes zählen wir landesweit mit zu den Pionieren auf diesem Gebiet, so dass wir auf Erkenntnisse anderer nur wenig zurückgreifen können, dafür aber als Vorreiter unsere Erfahrungen an Interessierte weitergeben können.

Es werden zunächst 20.000 Meerforellen-Brütlinge gekauft und großflächig in Wümme und Fintau ausgesetzt. Parallel dazu werden sukzessive strukturverbessernde Maßnahmen in den Gewässern durchgeführt. In Fintau, Wümme und Rehrbach werden einige Sohlgleiten und Kiesbänke angelegt und größere Findlinge in die Gewässer eingebracht. In den Folgejahren wird die Besatzmenge an Brütlingen stetig auf 40.000 erhöht. Außerdem wird ein „Brutgraben“ von mehreren hundert Metern als Kinderstube für die Jungfische an der Fintau gebaut.

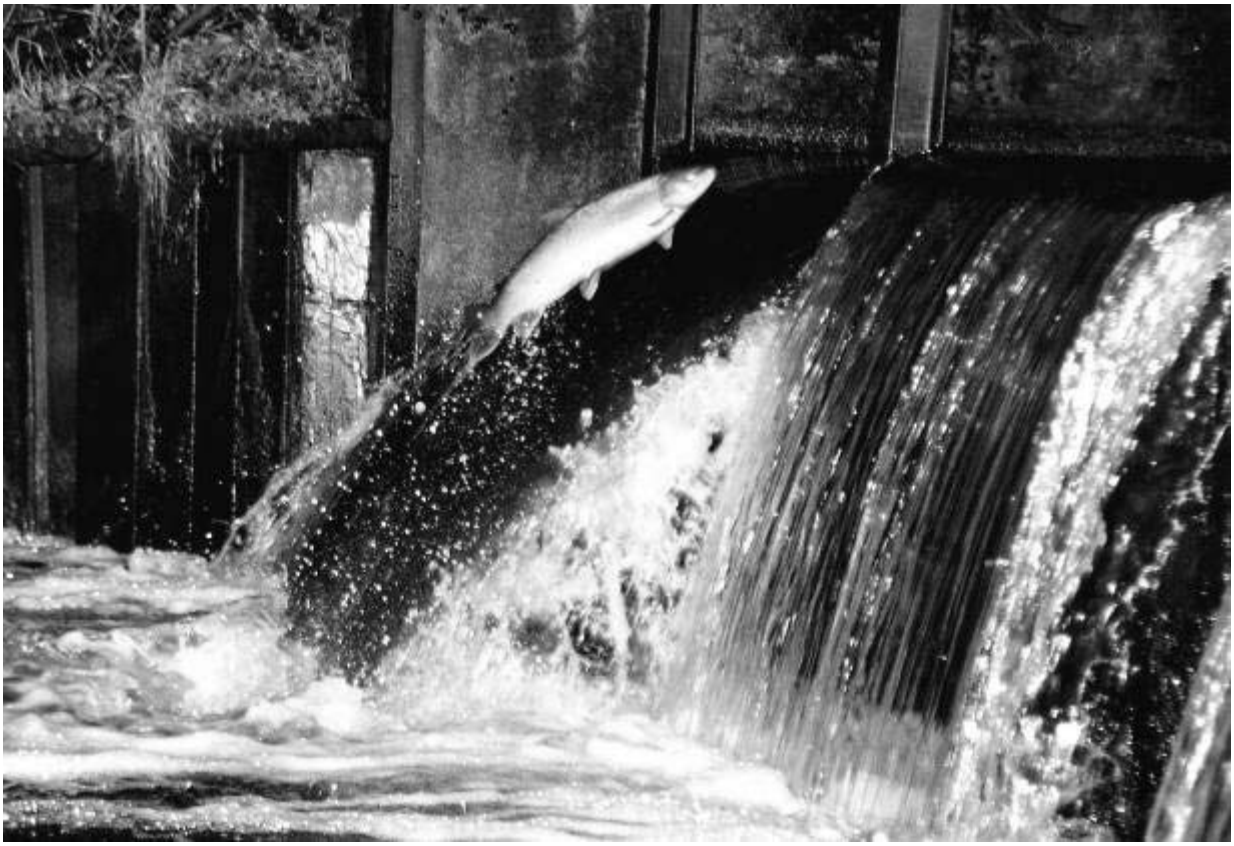
Im Herbst 1985 wird dann der erste Meerforellenrückkehrer gefangen. Es funktioniert also! Da jetzt eigene Elternfische zur Verfügung stehen, soll natürlich auch möglichst dessen Nachwuchs als Besatz verwendet werden. Da die natürliche Vermehrung jedoch erhebliche Verlustraten aufweist und zudem die erforderlichen Kiesbänke nicht ausreichend vorhanden sind, wird der Bau einer Brutanlage beschlossen. Am alten Mühlenarm in Lauenbrück wird schnell ein geeigneter Standort gefunden.

1986 wird dann das Bruthaus für ca. 25.000 DM (12.782 EUR) mit einer Kapazität von bis zu 150.000 Eiern errichtet, wobei 85% der Kosten durch Zuschüsse des Landes Niedersachsen/Dez. Binnenfischerei, des Landkreises Rotenburg, der Gemeinde Lauenbrück und des Landessportfischerverbandes getragen werden. Außerdem erwerben mit Jörn Bartels, Jens Engelken, Ralf Gerken, Hans-Werner Herbicht, Gunnar Prien und Rainer Stamm im Laufe der Jahre einige Vereinsmitglieder die Befähigung zur Elektrofischerei, so dass der ASV „Forelle“ beim Einsatz seiner neu erworbenen Elektrofischfanggeräte nicht länger auf Hilfe von außen angewiesen ist.

1987 werden erstmals 35.000 Meerforelleneier von eigenen Rückkehrern aufgelegt; im Folgejahr sind es bereits 60.000. Die technischen Bedingungen der Anfangszeit genügen zwar den Anforderungen, bergen jedoch noch erhebliche Verbesserungsmöglichkeiten (Dies dürften besonders all die Mitglieder bestätigen können, die bei eisigen Temperaturen den damals noch im Außenbereich befindlichen Filter zunächst vom Eis befreien müssen, um ihn anschließend reinigen zu können. Zu Beginn sind die Intervalle hierfür zudem relativ kurz.). Da der Kauf von Meerforellenbrut nun entbehrlich ist, werden dafür in den beiden Jahren jeweils 5.000 Lachsbrütlinge gekauft. Aufgrund der im Vergleich zur Meerforelle erheblich höheren Kosten verzichtet der Verein danach auf weiteren Lachsbesatz. Es gibt jedoch noch einen weiteren Grund...

In den Jahren 1988 bis 1990 bricht die Zahl der Meerforellen-Rückkehrer plötzlich dramatisch ein. Als Ursache wird eine Zunahme der Wesernetzfischerei (insbesondere durch Nebenerwerbsfischer) vermutet. Wolfgang Prien will eigentlich das Projekt aufgeben, da es keinen Sinn mache, wenn der ASV die gesamte Arbeit habe und andere die Ernte einfahren.

Zudem scheitert der ASV 1991 mit seinen Bemühungen, den Benkeloher Graben großflächig mit Kiesbänken auszustatten, da einige Anlieger den Verkauf ihrer Gewässerrandstreifen ablehnen. Dieses aber hatte jedoch der dem Vorhaben positiv gegenüberstehende Unterhaltungsverband zur Bedingung erklärt.



1984 kehren die ersten Meerforellen zum Laichen zurück und überwinden in hohen Sprüngen das Fintauwehr am Schmiedeberg (Foto: Rainer Stamm).

Elektrobefischung auf Meerforellen in der Fintau 1986
(Foto: C. W. Schmidt-Luchs)

Anlage von Meerforellen-Laichplätzen im Rehrbach 1986
(Foto: C. W. Schmidt-Luchs)

Wolfgang Prien, der Initiator des Wiederansiedlungsprojektes, mit einem prächtigen Meerforellen-Milchner (Foto: C. W. Schmidt-Luchs)

Doch die Begeisterung einiger Vereinsmitglieder für die Wandersalmoniden setzt sich durch, so dass das Projekt fortgesetzt wird. Das Einzugsgebiet für die Suche nach Elternfischen wird – in Absprache mit den jeweiligen ortsansässigen Vereinen – ausgedehnt von Fintel bis nach Fischerhude. Dadurch wird wieder eine ausreichende Anzahl von Elterntieren gefangen.

Das Wiedereinbürgerungs-Programm läuft bis heute und ist inzwischen auch dank der guten Zusammenarbeit mit den benachbarten Angelvereinen Fintel und Westervesede so erfolgreich, dass Vereinsmitglieder bisher allein in Lauenbrück über 100 Meerforellen mit der Angel gefangen haben. In der Lauenbrücker Brutanlage wurden seit deren Errichtung mehr als 1.000.000 Eier von eigenen Meerforellen-Rückkehrern erbrütet. Jährlich steigen inzwischen ca. 300-400 Meerforellen zum Laichen in die Wümme, Fintau und Ruschwede auf.

Ab 1998 beginnt wümmeweit ein neuer Anlauf, auch den Lachs wieder anzusiedeln. Von FOS-Laks aus Dänemark werden Lachse im Stadium Jährling bis abwanderungsbereiter Smolt bezogen und ausgesetzt.

Jens Engelken mit dem ersten Lachs, der 2000 in die Fintau zurückkehrte
(Foto: Lothar Witt).

Anfang Dezember 2000 die Sensation: Gewässerwart Jens Engelken, der inzwischen von Wolfgang Prien die Leitung des Wiederansiedlungsprojektes übernommen hat, fängt beim Elektrofischen in der Lauenbrücker Fintau den ersten ausgewachsenen Lachs. Das Ereignis geht als „schnellster Lachs Deutschlands“ durch die Fachpresse. 2002 können erstmals Lachseier eigener Rückkehrer in der Brutanlage aufgelegt werden. Da jedoch die Rückkehrerzahl insgesamt enttäuscht, wird 2005 der Lachsbesatz mit zugekauften Fischen vorerst wieder eingestellt.

3.5 Was sonst noch in der Amtszeit bemerkenswert war

1967 schließt der Verein eine Unfallversicherung für seine Mitglieder ab.

1968 wird die Passivmitgliedschaft eingeführt. Passive Mitglieder zahlen pro Jahr 24 DM (12,27 EUR).

Im Fintausee werden 10 Graskarpfen ausgesetzt, um die Verkrautung einzudämmen.

1969 besteht der Verein aus 42 Mitgliedern. Der Jugendgruppe sollen max. 15 Personen angehören.

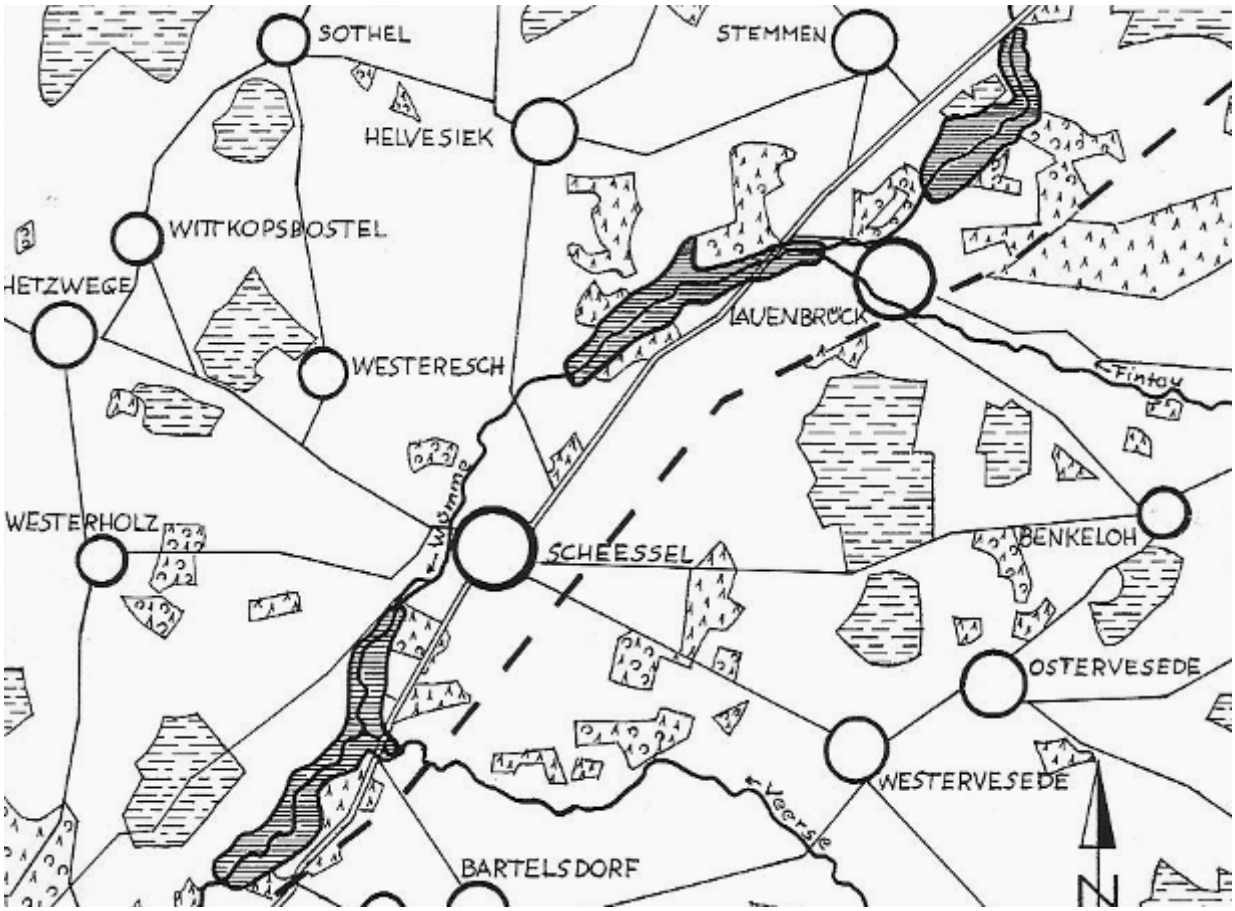
Aufgrund von Sprengarbeiten der Firma Seismos kommt es in der Lehmkuhle zu einem Fischsterben. Der entstanden Schaden wird kurzfristig reguliert.

1970 findet am 12. August eine Vorstandssitzung des ASV „Forelle“ und der Sportangelvereinigung Hamburg statt. Es wird beschlossen, die Fintau nicht mehr als Salmonidengewässer zu führen. Somit ist in der Fintau nun auch die Angelei mit Blinker und Wurm zulässig.

Der Ausbau der Lehmkuhlen wird u. a. durch die Gemeinde bezuschusst. Es gibt allerdings erhebliche Unruhe im Verein, da im Gegenzug ein Gewässerteil eine „Badelehmkuhle“ werden soll.

Anfang der 1970er-Jahre werden umfangreichen Planungen seitens des Landkreises Rotenburg und der Niedersächsischen Landesentwicklungsgesellschaft erstellt, die die Wümmeniederung zwischen Rotenburg und Lauenbrück zu einem Erholungsschwerpunkt machen sollen. Wesentlicher Bestandteil der Planungen ist die Anlage von großen Stauseen in der Wümmeniederung. Mit Hilfe dreier Wehre soll der Fluss in Lauenbrück auf 100 ha, in Varel auf 78 ha und bei Veersebrück auf 140 ha aufgestaut und in ein riesiges Seengebiet verwandelt werden.

Zwei Wassersportzentren in Scheeßel und Lauenbrück sollen die nötige Infrastruktur stellen. Außerdem versprach man sich durch die Stauseen eine Verbesserung der Entwässerung angrenzender Moorflächen und eine Regulierung von Hochwasserereignissen. Diese Planungen sind jedoch (zum Glück!) nie umgesetzt worden.



Die Anfang der 1970er-Jahre geplanten Wümme-Stauseen (JANSSEN 1973: 35)

1971 wird die max. Mitgliederzahl auf 60 erhöht.

Der errichtete Mühlenteich am Schmiedeberg wird gegen zwei pachtfreie Jahre des Fintausees Herrn von Bothmer zur Verfügung gestellt.

1972 wird am 14. Oktober das 25-jährige Vereinsjubiläum gefeiert. Die Veranstaltung wird ein voller Erfolg.

1973 wird auf dem Nachbargrundstück unseres Angelkameraden Hans-Werner Herbicht ein Haus gebaut. Der neue Besitzer führt dabei seinen Grundstückszaun direkt bis an das Ufer des Fintausees. Die Vereinsmitglieder sind darüber selbstverständlich wenig erbaut, da sie ggf. einmal um den gesamten See laufen müssen, um ihren gewünschten Angelplatz zu erreichen. Da einige Angler ihr Uferbegehungsrecht durchsetzen und einfach Zaun und Grundstück überqueren, lässt der Ärger nicht lange auf sich warten. Nach einigen Briefwechseln und Gesprächen zwischen Verein, dem Anwohner sowie H.-C. Graf von Bothmer kann endlich erreicht werden, dass der Zaun vom Ufer wieder entfernt wird. Bei der Umsetzung des Zaunes stehen Mitglieder des ASV „Forelle“ hilfreich zur Seite.

1975 kommt es auf Teilstrecken der Wümme zu zwei Fischsterben.

1976 spielt der ASV „Forelle“ Fußball. Aus Anlass der Sportplatzübergabe treten am 5. Juni 1976 Vertreter des ASV „Forelle“, des Fremdenverkehrsvereins und Gewerbetreibende gegen Gemeinderat, Ausschüsse und Prominente an. Das Ergebnis ist leider nicht überliefert.

1977 wird durch Versammlungsbeschluss das langjährige Patenschaftsverhältnis mit dem Angelverein Ahrensburg beendet.

Der erweiterte Vorstand wird künftig ebenfalls auf drei Jahre gewählt.

1978 nehmen an den Preisangeln des ASV durchschnittlich 48 Angler teil.

Die Speitelteiche an der Fintau werden als Vereinsgewässer aufgegeben, da der Eigentümer die Möglichkeit hat, diese zu veräußern.

1979 erhält die Anglerhütte an der Lehmkuhle dank des Einsatzes von Manfred Dreyer, Hans-Werner Herbicht, Heinz Hüttmann und Hans-Jürgen Tietje einen Stromanschluss.

Am Schmiedeberg erfolgt ein Ausbau der Wümme. Die Mitglieder des ASV „Forelle“ sind wenig begeistert, schalten die Presse ein und demonstrieren mit einem „Protestangeln“. Außerdem erwirken sie eine einstweilige Verfügung gegen den Ausbau. Als Ergebnis einer Podiumsdiskussion am 7. Dezember wird künftig eine Zusammenarbeit zwischen allen Beteiligten bei wasserwirtschaftlichen Fragen erreicht. Die ambitionierten Ausbaupläne für die Wümme verschwinden anschließend endgültig in den Schubladen der Wasserwirtschaft. In den Folgejahren weicht das angespannte Verhältnis zum Amt für Wasserwirtschaft Verden einer zunehmend konstruktiven Zusammenarbeit in Fragen des Gewässerschutzes.

1980 wird mit Walter Bohatsch, Helmut Herbicht und Wilhelm Kuls erstmals ein Ehrenrat gewählt.

Saisonabschluss des ASV „Forelle“ Anfang der 1980er-Jahre
oben: Willi Bassen, Karl-Heinz Wassner, Thomas Curow, Hans-Joachim Rathjen, Hans Wahlers, Walter Bohatsch, Heinrich Matte; unten: Helmut Neumann, Hans Ehlbeck, Hans-Werner Herbicht, Willi Meinke (der Angler rechts unten ist namentlich leider nicht bekannt; Foto: Archiv ASV „Forelle“)

Arbeitsdienstplan 1975 des ASV „Forelle“

Angelsportverein „Forelle" Lauenbrück e. V.

Burgteich (K. Lüdemann)

Andresen, Heiko
Bassen, Willi
Beushausen, Harald
Beushausen, Paul
Bladausky, Henry
Bohatsch, Walter
Bösche, Otto
Bromberg, Klaus
~~Budehl, Manfred~~
Darbowen, Uwe
Dreyer, Manfred
Eberle, H.-Jürgen
Ehlbeck, Adolf
Ehlbeck, Hans
Engelken, Friedrich

Lehmkuhlen (A.Lilgert)

Früchtenicht, Fritz
Gabbert, Wilhelm
Gerken, Erwin
Gerken, H.-Heinrich
Gerken, Wilhelm
Grote, Günter
Hansen, Dieter
Heidecke, Willi
Herbicht, Hans-Werner
Herbicht, Helmut
Hollmann, Reinhart
Hollwegs, Herbert
Holste, Hans
Holste, Holger
Hüttmann, Heinz
Hüttmann, Ludwig
Imbruck, Heinrich
Karalus, Wilhelm
Katzur, Fritz
Kirstein, Gerd
Krüger, Wolfgang
Kuls, Wilhelm
Kuchenbuch, Walter
Lilgert, Adolf

Fintausee (E. Lilgert)

Lilgert, Ingrid
Martens, Gerhard
Meyer, Friedhelm
Meyer, Günter
Miesner, Johann
Neumann, Erwin
Neumann, Hans-Werner
Neumann, Helmut
Neumann, Rainer

Fintausee

Peters, Ernst
Peters, Heino
Prien, Wolfgang
Rathjen, Hinrich
Rathjen, Joachim
Rathjen, Johann
Rathjen, Uwe
Rodwald, Uwe
Rylski, Rudolf
Schliemann, Günter
Schlumbohm, Hans
Schmidt, Heinz

Teich Speitel/Fintau (W.Bohatsch)

Speitel, Ernst
Schmitz, Klaus
Stamm, Edith
Stamm, Siegfried
Stecklar, Anton
Tolle, Friedrich-Wilhelm
Toelle, Bernd
Tulewski, Werner

Schleienteiche/Wümme (H.Hüttmann)
(W. Meinke)

Vögler, Gerhard
Waldhauer, Fritz
Wahlers, Hans
Wahlers, Heinrich
von der Wehl, Reinhard
Wedel, Walter
Witt, Lothar
Witt, Manfred
Wellnitz, Willfried
Jelenowski, Hans-Jürgen

1981 führt der ASV „Forelle“ erstmalig selbst einen Vorbereitungslehrgang für die Sportfischerprüfung durch, nachdem Vereinsmitglied Lothar Witt zum Ausbilder zugelassen wurde.

Der ASV „Forelle“ kann einen ausgebildeten Gewässerwart vorweisen, da Ludwig Hüttmann einen entsprechenden Lehrgang absolviert.

Die traditionellen Veranstaltungen Wintervergnügen und Herbstball fallen der stetigen Abnahme des Interesses zum Opfer. In den vorangegangenen Jahrzehnten hatten sich diese Veranstaltungen, an deren Organisation insbesondere Walter Bohatsch, Wilhelm Gabbert, Willi Gerken. Hans Holste, Helmut Neumann und Edith Stamm erheblichen Anteil hatten, stets großer Beliebtheit erfreut.

1982 hat der Verein 39 Jugendmitglieder.

Der Hechtfang pro Jahr und Mitglied wird auf insgesamt 5 Stück begrenzt.

1983 wird der Kauf einer weiteren Wiesenseeparzelle mit der Gemeinde Lauenbrück beschlossen.

1986 wird die allgemeine Ehrenmitgliedschaft eingeführt, wenn ein Mitglied das 75. Lebensjahr vollendet hat und mindestens 15 Jahre dem Verein angehört.

Das Forellenangeln im Rahmen des Kinderferienprogramms am Wiesensee findet letztmalig statt, da zuletzt nur noch der ASV „Forelle“ als Verein eine Veranstaltung anbietet und zudem tierschutzrechtliche Bedenken bestehen.

1991 steht der ASV finanziell derartig gesund dar, dass die Zinseinkünfte mit mehr als 2.000 EUR den drittgrößten Einnahmeposten repräsentieren.

1993 werden Fintausee und Wiesensee unter Einsatz eines Schwimmbaggers entschlammt. Als Spülfeld wird eine Wiesenfläche neben dem Taubenwald angemietet. Im Verlaufe dieses Projektes treten jedoch

unterschiedliche Ansichten bzgl. der Kosten im Vorstand zu Tage, worauf Wolfgang Prien und Walter Bohatsch ihre Ämter niederlegen.

Belüftungsseinsatz an den Lehmkuhlen im Winter 1986 – Hans Wahlers und Wolfgang Prien beim Fachsimpeln (Foto: C. W. Schmidt-Luchs)

Entschlammung des Wiesensees 1993 (Foto: C. W. Schmidt-Luchs)

4 Amtszeit von Friedrich (Fritz) Riebesehl (1994 bis 2003)

4.1 Kauf des Fintausees

Der ASV hat durch gutes Wirtschaften und hohe Zinserträge zu Beginn der 90er Jahre erhebliche Rücklagen bilden können. Da diese irgendwann auch einmal entsprechend ihres Zweckes ausgegeben werden müssen, um Probleme mit den Steuerbehörden zu vermeiden, beschließt der Vereinsvorstand auf einer Sitzung im Mai 1994, die Vereinsvorsitzenden mögen mit der Familie von Bothmer Gespräche aufnehmen, ob die Bereitschaft besteht, dem ASV „Forelle“ das Fintausee-Grundstück zu verkaufen und ggf. anschließend in Kaufverhandlungen eintreten.

Fritz Riebesehl
1. Vorsitzender 1994-2003

Obwohl die Familie von Bothmer Verkaufsbereitschaft signalisiert, kommt es erst am 14. Juni 1996 zur Unterzeichnung des Kaufvertrages. Dies hängt jedoch weniger mit den Preisverhandlungen als vielmehr mit der besonderen Lage des Grundstücks und der Teichanlage selbst zusammen. Wer den Vermessungsingenieuren bei ihrer Arbeit zugesehen hat, vermag sich einen Eindruck verschafft haben, dass doch zahlreiche Vermessungspunkte nötig sind, um z. B. die Größe der Parzelle zu ermitteln.

Da der Teich von der Wasserversorgung der Fintau abhängt, muss natürlich gewährleistet sein, dass diese auch nach dem Kauf noch sichergestellt ist. Zudem ist weiterhin die Frage des Teichauslaufs zu klären. Die Gemeinde schließlich will erreichen, dass der Angelverein mit dem Grundstückskauf den Zugang zum Fintausee auch künftig für die Öffentlichkeit als ein Stück innerörtliche Naherholung ermöglicht.

4.2. Das Fischsterben durch den Ammoniak-Unfall im Freibad Fintel

Schon wiederholt kam es auch in den Gewässern unseres Vereines zu Fischsterben, sei es durch Schlammeintrag aufgrund von Reinigungsarbeiten von Teichanrainern oder auch durch Sauerstoffmangel in kalten Wintern. Doch diese Ereignisse sind nicht von der Intensität und Nachhaltigkeit wie der Unfall im Freibad Fintel, der sich am 7. Mai 1994 ereignet.

In der Nacht dieses Sonnabends platzt ein Rohr in der Heizungsanlage der Finteler Badeanstalt. In diesem Rohr befindet sich Ammoniak, welches dazu dient, über eine Wärmepumpe dem Ruschwedewasser Energie zu entziehen, um so das Schwimmbad zu heizen. Durch das Leck im Rohr gelangen abrupt ca. 100 Liter hochgiftiges Ammoniak in die Ruschwede. Als todbringende Wolke treibt das Ammoniak schwallartig stromabwärts und vernichtet alle Fische und Kleintiere, die ihm in den Weg kommen. So wird zunächst die Ruschwede bis zur Mündung in die Fintau sämtlicher tierischen Bewohner beraubt. Das gleiche Schicksal ereilt danach die Fintau bis zur Mündung in die Wümme. Erst hier tritt ein ausreichender Verdünnungseffekt ein, der dem Massensterben ein Ende bereitet.

Da Fritz Riebesehl an diesem Wochenende nicht vor Ort ist, nimmt sein Vertreter Hans Wahlers das Heft des Handelns in die Hand und koordiniert - in Abstimmung mit den anderen betroffenen Vereinen - die Beseitigung der toten Fische, die Untersuchung der Fische beim staatlichen Fischseuchenbekämpfungsdienst, Gewässerproben etc..

Zur Ermittlung der Schadenshöhe wird ein Gutachten in Auftrag gegeben, welches allein für den ASV „Forelle“ e.V. ein Gesamtschaden von mehr als 1,6 Mio. EUR ermittelt. Zudem wird empfohlen, die betroffenen Gewässer für mehrere Jahre nicht zu beangeln. Da die Vereine in Fintel und Vahlde ungleich härter hiervon betroffen sind, stellt man diesen unentgeltlich ein Gastkartenkontingent zur Verfügung.

Das Gegengutachten der Gemeinde Fintel weist erwartungsgemäß einen „deutlich“ geringeren Schaden aus, und da aufgrund des Streitwertes der

Kommunale Schadensausgleich seinen Rückversicherer einschaltet, wird die Angelegenheit gerichtlich ausgetragen.

Durch den Ammoniakunfall im Finteler Freibad sterben im Mai 1994 Tausende von Fischen in der Fintau und Ruschwede
(Foto: Archiv ASV „Forelle“ / Artikelüberschrift Rotenburger Kreiszeitung).

Bis zur Verkündung des ersten Urteils vergehen allerdings mehr als drei Jahre. Das Urteil ist für die Geschädigten dann doch ein herber Schock: Das Landgericht Verden weist am 8. Juli 1997 die Klage der drei Vereine als unbegründet ab, da eine Haftung der Gemeinde Fintel nach einschlägigen Gesetzen nicht besteht.

Es sei zwar unstrittig ein Schaden entstanden, aber dieser führe durch seine Ursache nicht zu einer Haftung des Schwimmbadbetreibers, da hierfür durch eine Lücke keine gesetzliche Regelung vorliege.

Die Vereine geben sich hiermit nicht zufrieden und gehen in die nächste Instanz. Beim Oberlandesgericht Celle schließen die Beteiligten am 8. Mai 1998 dann einen Vergleich, durch den dem ASV „Forelle“ mit ca. 10.000 €

nur eine äußerst geringe Entschädigung zufließt. Der Vorstand sieht sich aber aus folgendem Grund zur Annahme gezwungen:

Das OLG Celle kündigt für den Fall, dass es keinen Vergleich geben sollte, an, ein vor dem BGH revisionsfähiges Urteil zu erlassen, aber nur in Bezug auf die Frage, ob und nicht in welcher Höhe eine Haftung des Betreibers vorliegt. Selbst wenn wir hier gewinnen würden, würde anschließend erneut vom Landgericht aufwärts über die Schadenshöhe zu befinden sein. Vermutlich hätten wir dann bis heute noch kein Ergebnis, da es Jahre dauert, bis das BGH ein Urteil erlässt. Eine Niederlage hätte andererseits auch bedeutet, dass die Mittel aus der Rechtschutzversicherung des Verbandes aufgebraucht wären, so dass der Verein danach selbst für die übersteigenden Kosten aufzukommen hätte – ein aus Vorstandssicht unkalkulierbares Risiko.

4.3. Sohlgleite an der Fintaumündung

Die Wehranlage an der Fintaumündung in die Wümme bietet zwar alljährlich zur Aufstiegszeit der Wandersalmoniden ein spektakuläres Ereignis, das auch das Zweite Deutsche Fernsehen 1986 zu einem Bericht animiert, aber die Schleuse ist auch ein Wanderhindernis für Fische, die nicht über Größe und Kraft der Meerforellen verfügen. Daher besteht das Interesse des ASV, hier Abhilfe zu schaffen und zumindest eine Fischtreppe zu integrieren.

Bereits 1991 gibt es diesbezüglich einen Anlauf, aber aufgrund der besonderen Lage des Wehres unter der Straßenbrücke besteht seinerzeit kein Raum für den Bau einer Fischaufstiegshilfe.

Im Frühjahr 1996 ändert sich das Blatt: Die Gemeinde Lauenbrück verkündet in ihrer Info 1/1996 die Notwendigkeit der Reparatur bzw. den Teilneubau der Schleusenbrücke noch im gleichen Jahr. Geschätzte Kosten: ca. 150.000 DM (76.694 EUR). Zunächst ergibt sich für die gewünschte Fischtreppe ein Problem, da es für diese angeblich ein zulässiges Höchstgefälle von 2,5% geben soll. Deshalb schlägt das von der Gemeinde beauftragte Ingenieurbüro vor, das Wehr so zu belassen.

Auf Nachfrage bei den genannten Quellen der „2,5%-Aussage“ kann diesen Sachverhalt aber niemand bestätigen.

Kurz darauf findet zwischen Herrn Kochta vom STAWA Verden sowie dem ASV „Forelle“ ein Ortstermin an der Schleusenbrücke statt. Während unsererseits die wahrscheinliche Belassung des Wehres sehr bedauert wird, wartet Herr Kochta mit einer interessanten Alternative auf: Bau einer komplett neuen Brücke und Ersatz des Wehres durch eine Sohlgleite, wobei Zuschüsse von 75 % durch EU-Mittel und andere „Töpfe“ möglich wären.

Nun läuft dem Verein die Zeit davon, denn das Sanierungsvorhaben der Brücke soll ja noch 1996 „über die Bühne gehen“. Am 17. September 1996 erhält der ASV-Vorstand die Möglichkeit einer Anhörung vor dem Verwaltungsausschuss der Gemeinde Lauenbrück. Die ASV-Vorsitzenden Fritz Riebesehl, Hans Wahlers sowie Schriftführer Jörn Witt werben eindringlich für den „Kochta-Vorschlag“ und bitten, diesen zumindest zu prüfen. Mit Erfolg!

Die Sanierung der Brücke wird zunächst auf Eis gelegt, und 1998/1999 wird tatsächlich eine neue Brücke gebaut sowie das Wehr durch eine lange Sohlgleite ersetzt. Die Gesamtkosten des Projektes belaufen sich auf ca. 750.000 DM. Während der Bauphase wird die Fintau durch den Burgteich geleitet. Nunmehr können auch kleinere Fische über die Sohlgleite von der Wümme in die Fintau wandern.

Über die bei den Bauarbeiten gefundenen mittelalterlichen Rammpfähle, die aus dem schlammigen Bett der Fintau gezogen wurden, freut man sich anfangs noch und bezeichnet sie als „archäologische Sensation“. Allerdings wird nicht bedacht, dass die Pfähle seit Jahrhunderten für die Standfestigkeit des Straßendammes sorgen. Die daher notwendigen Sicherungsmaßnahmen verursachen zum Ärger der Gemeinde Mehrkosten von rund 100.000 DM.

Flutung der neu angelegten Sohlgleite an der Fintaumündung im Oktober 1999
(Foto: Jens Engelken)

4.4 Was sonst noch in der Amtszeit bemerkenswert war

1995 findet letztmalig das ATLAS-Pokalangeln statt, da der Austragungsmodus nicht die Kriterien eines Hegefischens erfüllt. Wie kaum eine andere Angelveranstaltung des ASV „Forelle“ hat es sich über die Jahre hinweg überregional großer Beliebtheit erfreut.

1996 wird auf einer außerordentlichen Versammlung unsere bis heute gültige Satzung verabschiedet.

1998 erhalten wir mit Ferdinand Blümke, Hans-Werner Herbicht, Fritz Riebesehl, Friedrich Riebesehl und Paul Tolkemit wieder ehrenamtlich von der Samtgemeinde bestellte Fischereiaufseher für unsere Vereinsgewässer.

1999 kommt es auf der Hauptversammlung zu einem Kuriosum. Es stehen Neuwahlen des Vorstands an, aber der zur Entlastung des alten Vorstands erforderliche Kassenprüferbericht liegt wegen Verhinderung

des Kassenprüfers nicht vor. Die Versammlung wählt daher kurzerhand Wolfgang Winter und Manfred Witt zu Kassenprüfern und beauftragt sie mit der sofortigen Kassenprüfung während der parallel weiterlaufenden Versammlung.

Mit Auslaufen des letzten Pachtvertrages für den ehemaligen Brutbach an der Fintau endet auch offiziell die Nutzung dieses seinerzeit im Rahmen des Meerforellenprogramms geschaffenen Gewässers.

Das Pöddern wird als Angelmethode untersagt, nachdem sich zahlreiche Mitglieder darüber beklagen, dass einige Angelkameraden hiermit offenbar „erheblich über den Eigenbedarf hinaus“ Aale aus den Gewässern entnehmen.

2000 wird mit Einverständnis des Eigentümers von Bothmer die in die Jahre gekommene Anglerhütte an den Lehmkuhlen durch eine neue und größere Blockhütte ersetzt.

Zusammen mit der Gemeinde Lauenbrück wird ein weiteres Teilstück des Wiesensees gekauft.

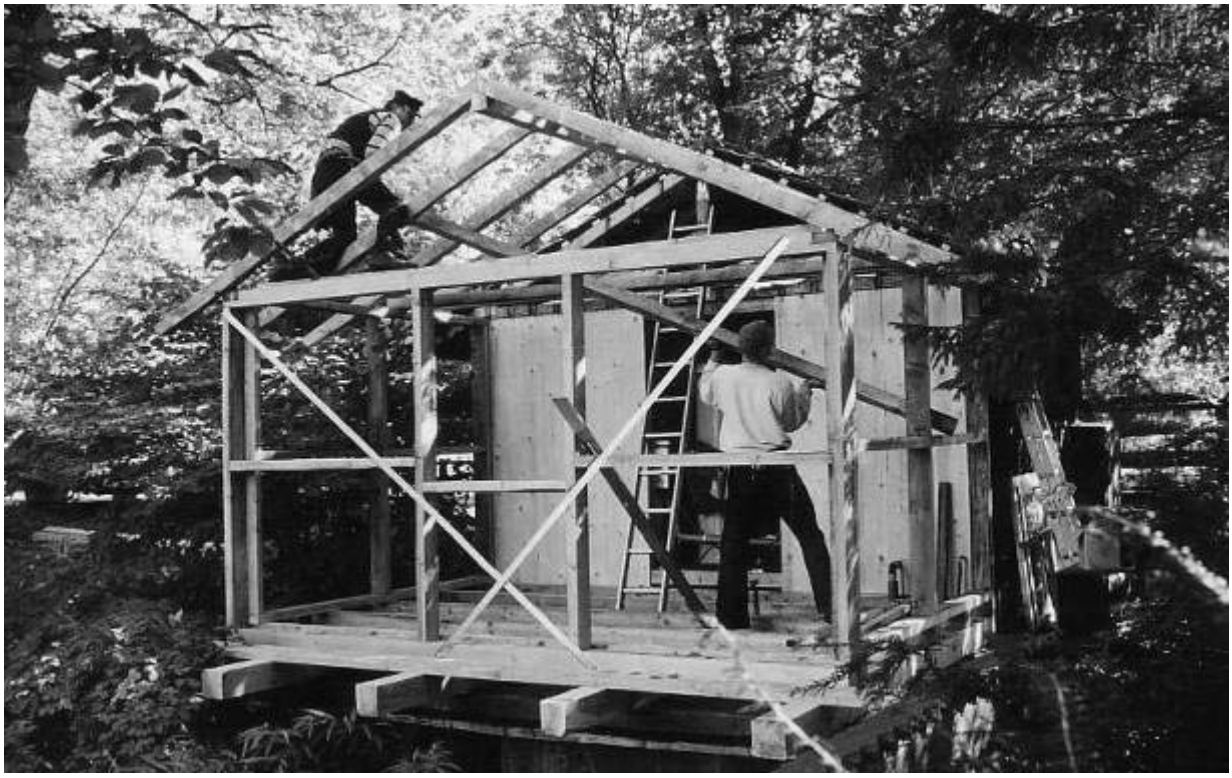
Im Frühjahr sorgen umfangreiche Unterhaltungsmaßnahmen, bei denen auch vom ASV „Forelle“ eingebrachte Kiesbänke an der Fintau in Mitleidenschaft gezogen werden, für Diskussionen im Angelverein.

2001 werden die Beitrags- und Gebührensätze ab 2002 bereits auf die neue Währung EURO umgestellt und geglättet.

Der Umbau und die Erweiterung des Bruthauses werden abgeschlossen. Die Kapazität wird auf 220.000 Eier erhöht. Die Kosten von umgerechnet etwa 11.000 EUR werden mit 25% von der Stiftung der Sparkasse Scheeßel unterstützt. Auch die Landesverbände Hamburg und Niedersachsen steuern insgesamt ca. 3.000 EUR bei.

2002 kommt es im Juli zu einem Jahrhunderthochwasser, das weite Teile Lauenbrücks überflutet. Aus anglerischer Sicht hat dies zur Folge, dass

viele Fische ihr Gewässer „wechseln“, insbesondere Regenbogenforellen aus diversen privaten Fischteichen, die in den Wochen nach dem Hochwasser zu Hunderten in Fintau und Wümme gefangen werden. Aber auch Koi und Goldorfe tauchen plötzlich in der Fangstatistik des Vereins auf.



Bauliche Erweiterung der Meerforellenbrutanlage im Jahr 2000
(Foto: Jens Engelken)

Im gleichen Jahr tritt erstmalig auch an der Wümme und Fintau das sog. „neuartige Erlensterben“ deutlich auf. Das durch den pilzartigen Phytophtora-Erreger verursachte Gehölzsterben führt dazu, dass vor allem an der Wümme bis heute nahezu alle Erlen abgestorben oder schwer geschädigt sind.

2003 wird die Aufnahmegebühr für volljährig gewordene Jugendmitglieder – nach Zugehörigkeitsdauer in der Jugendgruppe gestaffelt – neu festgesetzt, um den Wechsel zu den Senioren attraktiver zu gestalten.

Im September ist der ASV „Forelle“ Gastgeber der hochkarätig besetzten 33. Tagung der „Arbeitsgemeinschaft für Fischarten- und Gewässerschutz in Norddeutschland (AFGN)“. Auf einer Exkursion werden den Fischerei- und Gewässerexperten aus ganz Norddeutschland auch die zuvor in der Fintau angelegten Kieslaichplätze für Lachs und Meerforelle vorgestellt.

Beim Jahrhunderthochwasser 2002 werden große Teile Lauenbrücks (wie hier der Eingang zum Wiesensee) tagelang überflutet (Foto: Jens Engelken).

Anlage von Kieslaichplätzen in der Fintau 2003 (Foto: Jens Engelken)

5 Amtszeit von Rainer Kruse (seit 2004)

Nach dem unerwarteten Tod von Friedrich Riebesehl übernimmt zunächst Jens Engelken satzungsgemäß als Zweiter Vorsitzender die Vereinsführung des ASV „Forelle“. Da jedoch seine Gewässerwartetätigkeit bereits einen enormen Zeiteinsatz erfordert, soll das Amt des Vorsitzenden umgehend wieder neu besetzt werden. Zur großen Freude des Vorstands signalisiert Rainer Kruse in Vorgesprächen die Bereitschaft, im Falle seiner Wahl den Vereinsvorsitz zu übernehmen.

Rainer Kruse
1. Vorsitzender seit 2004

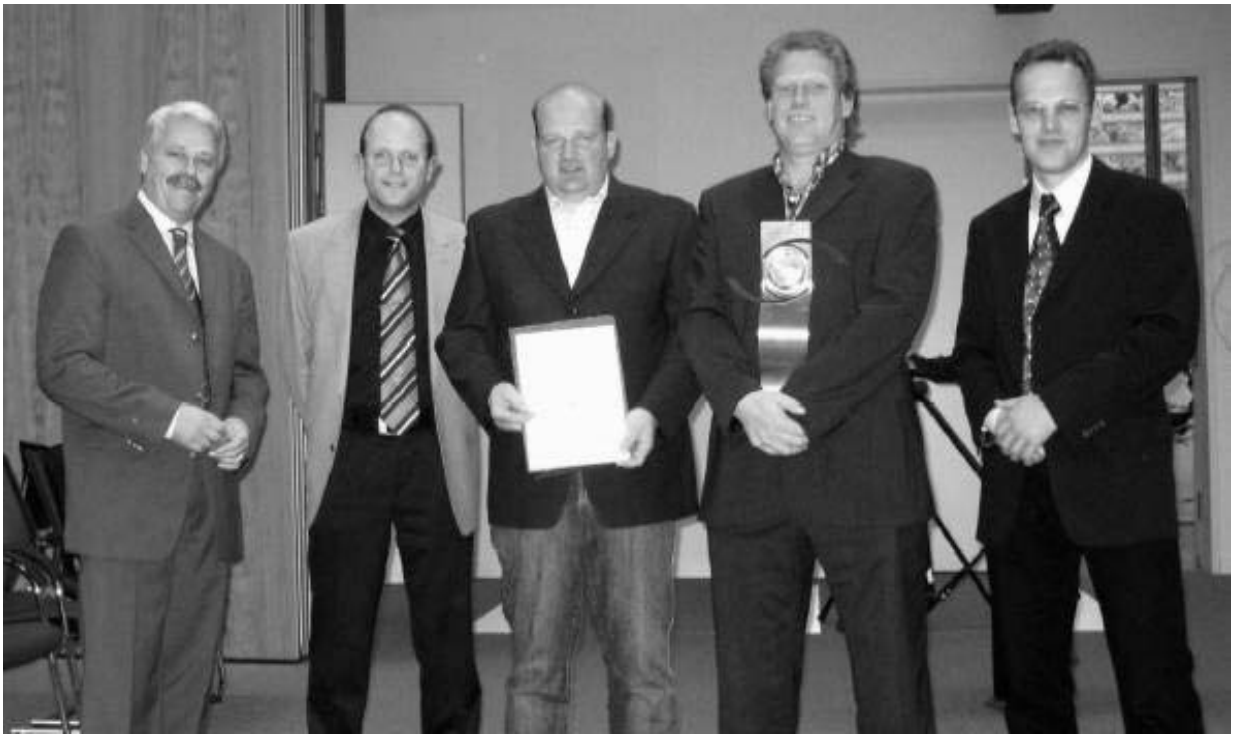
Und so wird dann auf der Hauptversammlung 2004 Rainer Kruse als fünfter 1. Vorsitzender des ASV „Forelle“ e.V. gewählt. Auch aus seiner noch recht kurzen Amtszeit können bereits nennenswerte Erfolge vermeldet werden.

5.1. Gewinn der MUNA 2005

Eigentlich wollte unser Angelfreund Ralf Gerken „nur“ eine Dokumentation über die inzwischen 25-jährige Erfolgsstory der Meerforellen-Wiedereinbürgerung im oberen Wümmesystem verfassen, als er mehr zufällig vom Umweltpreis „Mensch und Natur“ (MUNA) erfährt, der von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt in Zusammenarbeit mit dem Zweiten Deutschen Fernsehen (ZDF) alljährlich verliehen wird.

Da die Bewerbungsfrist für den Preis äußerst knapp ist, erstellt Ralf Gerken aus seinen Buchmanuskripten eine knappe, aber sehr prägnante Präsentationsunterlage und reicht diese für die Arbeitsgemeinschaft der Angelvereine Lauenbrück, Fintel und Westervesede kurz vor Fristablauf ein.

Bereits wenige Wochen später folgt der Anruf, dass wir uns gegen mehr als 100 Mitbewerber durchgesetzt haben und in der Kategorie „Nachhaltigkeit“ zu den Preisträgern der MUNA 2005 gehören. Am 21. Oktober 2005 können dann einige Vereinsvertreter die mit 5.000 EUR dotierte Auszeichnung im Rahmen einer Feierstunde im Zentrum für Umweltkommunikation der Deutschen Bundesstiftung Umwelt in Osnabrück in Empfang nehmen.



Die Gewinner des Umweltpreises „MUNA“ 2005 mit Volker Angres (ZDF-Umwelt):
Jörn Witt, Jens Engelken (ASV „Forelle“ Lauenbrück), Frank Brockmann (ASV Fintel), Ralf Gerken (AV Westervesede / ASV „Forelle“ Lauenbrück)

Allerdings noch viel wichtiger als das Preisgeld ist die durch die Verleihung erreichte positive Außen- und Öffentlichkeitswirkung für unsere inzwischen 25-jährige Wiedereinbürgerungsarbeit der einst verschollenen Wandersalmoniden. Der ASV „Forelle“ hat nun Gelegenheit, auch überregional und sogar bundesweit sein Engagement für aktiven Naturschutz darzustellen: So wird unser Wiedereinbürgerungsprojekt nicht nur im ZDF-Magazin „Umwelt“ im Rahmen eines eigenen Beitrags vorgestellt, sondern auch in der regionalen, überregionalen und der Fach-Presse, wie z. B. „BLINKER“, „FISCHWAID“ und „FLIEGENFISCHEN“. Auch Radiostatio-

nen berichten interessiert. Schließlich erhalten wir auch noch einen längeren Fernsehbericht in „Hallo Niedersachsen“ des NDR.

Mehrfach berichten ZDF und des NDR 2005 / 2006 über das Meerforellen-Wiederansiedlungsprojekt des ASV „Forelle“ (Foto: Jörn Witt).

Gegenwärtig kehren ca. 300-400 Meerforellen jährlich zum Laichen in die Wümme, Fintau und Ruschwede zurück (Foto: Ralf Gerken).

Auf der Messe „Pferd und Jagd 2005“ in Hannover wird der Gewinn der MUNA durch unsere Angelvereine auf dem Stand des LSFV Niedersachsen besonders hervorgehoben. Allerdings will die Verbandsspitze zunächst lediglich die „Trophäe“ ausleihen und ausstellen. Dies wird unsererseits jedoch abgelehnt: „Ohne ordentliche Darstellung des Projekts mit Schrift und Bild gibt es auch keine Trophäe!.“ Es folgt ein verbandsseitiges Sich-Winden mit Scheinargumenten, wie z. B. „dafür sei die Zeit zu knapp“ und ähnliches. Aber alle Gegenargumente werden unsererseits widerlegt, so dass am Ende die Auszeichnung von informativen Schautafeln flankiert wird, vor denen sich dann die Landesminister Ehlen und Sander mit LSFV-Vorsitzenden P. Rössing zum gemeinsamen Foto einfinden.

5.2. Was sonst noch in der Amtszeit bemerkenswert war

Seit **2004** werden auf Thementagen und Exkursionen diverse Besuchergruppen aus Wasserwirtschaft und Naturschutz, aber auch Kindergarten- und Schülergruppen über die Arbeit des ASV „Forelle“ beim Fischartenschutz und dem Meerforellenprojekt informiert. Mehrfach wird der von großer öffentlicher Resonanz begleitete Tag der offenen Tür an der Brutanlage durchgeführt. Die lokale Presse, aber auch der „BLINKER“ und „FLIEGENFISCHEN“ berichten ausführlich über unsere Arbeit.

Die Planungen zur Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie beginnen nun auch im Wümmegebiet. Der Niedersächsische Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) in Verden koordiniert erste Bestandserfassungen und Vorplanungen, an denen erfreulicherweise auch der ASV „Forelle“ intensiv beteiligt wird. Da die Förderung und Verbesserung der Fischfauna ein wesentliches Ziel der Richtlinie ist, sind die Hoffnungen groß, in den nächsten Jahren auch an der Wümme und Fintau weitere Renaturierungsmaßnahmen umzusetzen.

2005 organisiert der ASV „Forelle“ einen interessanten Lichtbild-Vortrag von Jens Krüger zum Thema „Angeln und Jagen in Kanada“.

Im Vorfeld der geplanten Umgestaltung des Wiesensees erwirbt der Angelverein zusammen mit der Gemeinde einen breiten Uferrandstreifen am westlichen Ufer des Wiesensees.

2006 wird in Gemeinschaft mit dem ASV Fintel eine ca. 400 m lange Strecke an der Ruschwede gepachtet, die nicht der Angelei dienen soll, sondern mit Kiesbänken hergerichtet als Laichhabitat und Kinderstube für Meer- und Bachforellen, aber auch anderen Arten wie Bach- und Flussneunauge sowie Mühlkoppe zur Verfügung stehen soll. Mit finanzieller Unterstützung von Bingo-Lotto werden im Oktober vier große Kieslaichplätze angelegt.

Im Frühjahr werden auch im Rehrbach die 1986 vom ASV „Forelle“ dort angelegten Kieslaichplätze wieder hergerichtet, nachdem diese durch Versandung und Unterhaltungsmaßnahmen fast völlig verschwunden waren.

Die Stiftung Naturschutz im Landkreis Rotenburg (W.) widmet den dritten Band ihrer Schriftenreihe dem Meerforellen-Wiederansiedlungsprojekt der Angelvereine Lauenbrück, Fintel & Westervesede. Autor des Buches ist unser Vereinsmitglied Ralf Gerken.

2007 gelingt es dem ASV „Forelle“, umfangreiche Fördermittel für den Wiederanschluss des Fintau-Altarmes am Tennisplatz, der bei der Begradigung 1955-56 abgeschnitten wurde, einzuwerben. Bis zum Sommer 2008 sollen die Baumaßnahmen abgeschlossen werden und die Fintau hier wieder in ihrem alten, natürlichen Bett fließen.

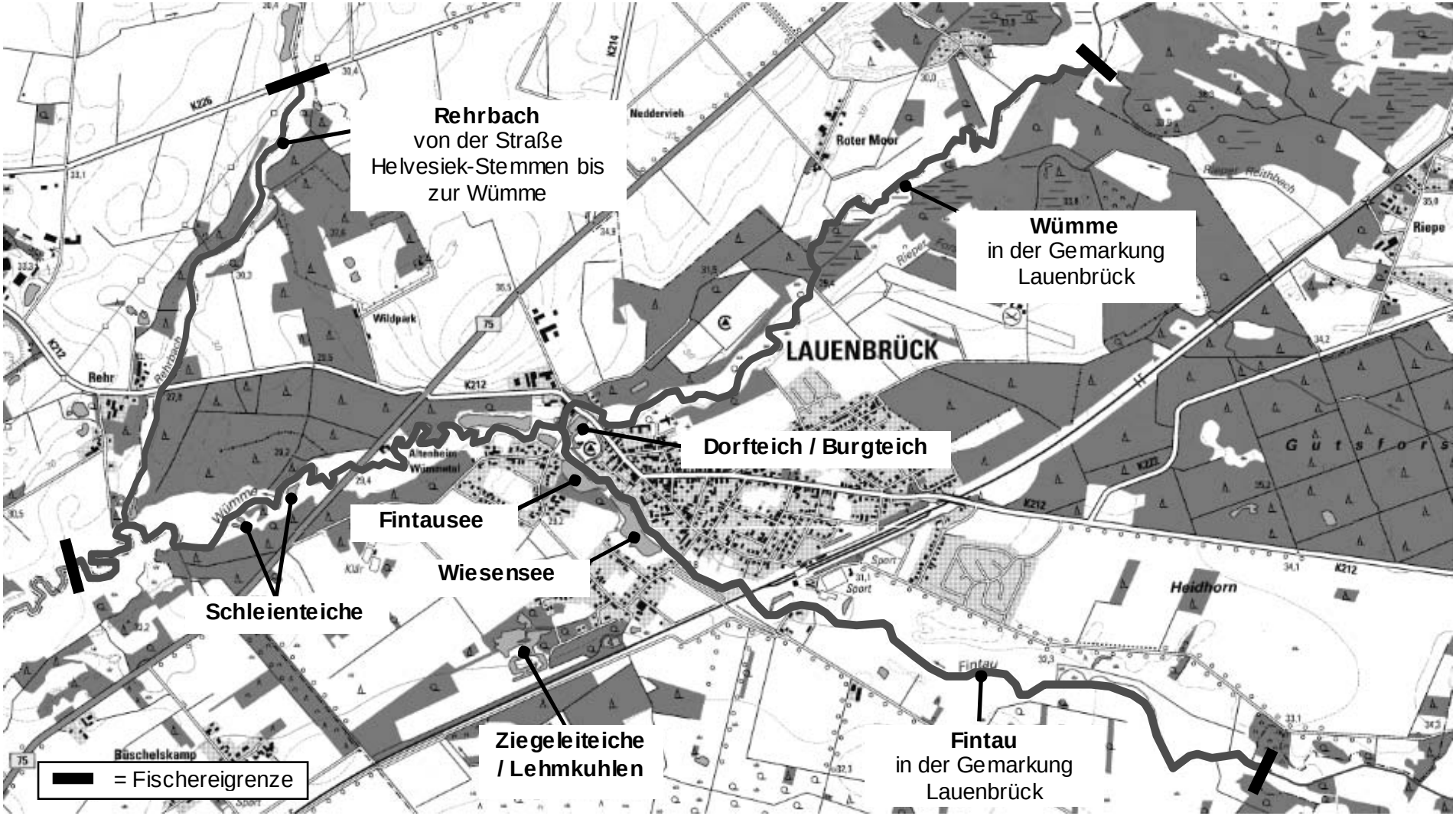
Gleichzeitig wird zwischen ASV und Fintauschule ein auf drei Jahre angelegtes und ebenfalls mit umfangreichen Fördergeldern ausgestattetes Umweltbildungsprojekt vereinbart, mit dem am Beispiel der Fintau der Biologieunterricht praxisnah begleitet werden soll. Titel des Projektes: „Das fließende Klassenzimmer“.

In Zusammenarbeit mit der Gemeinde gelingt es dem ASV, die geplante Umgestaltung des Wiesensees in das Förderprogramm der GLL Verden / Amt für Landentwicklung aufzunehmen. Neben Ufersanierungen und Schaffung von Tiefenzonen im See soll u. a. der Badebereich wieder hergestellt, die Bepflanzung verbessert und neue Sitzbänke erstellt werden.

Kinderferienprogramm 1999 des ASV „Forelle“ am Wiesensee mit Walter Wedel, Jochen Intelmann und Jörn Witt (Foto: Archiv ASV “Forelle“)

Der bei der Fintaubegradigung 1955-56 abgetrennte Altarm am Tennisplatz, der auf Vorschlag des ASV „Forelle“ 2007-2008 wieder reaktiviert werden soll (Foto: Ralf Gerken).

6 Vereinsgewässer des ASV „Forelle“ e. V. Lauenbrück



Wohl kaum ein Angelverein in der näheren und weiteren Umgebung kann sich über ein derart reiches Angebot an Gewässern freuen wie der ASV „Forelle“ e. V. Lauenbrück. Mit Wümme, Fintau, Rehrbach, Burgteich/Dorfteich, Fintausee, Wiesensee, Ziegeleiteiche/Lehmkuhlen und den Schleienteichen steht den Vereinsmitgliedern eine in der Region wohl einmalig hohe Anzahl landschaftlich wunderschön gelegener Gewässer für die Angelfischerei und Erholung zur Verfügung.

6.1 Der Dorfteich / Burgteich

Der Burgteich ist das älteste Stillgewässer des Vereins und bereits seit Vereinsgründung 1957 in Pacht des ASV. Angelegt als Stauteich für die Kornmühle am Schmiedeberg und als Schutz der auf der Insel gelegenen alten „Burg“ ist der Burgteich schon mehrere Hundert Jahre alt. Mit seinen großen Teichrosenfeldern ist er ein gutes, allerdings schwierig zu beangelndes Karpfengewässer. Bei Entschlammungsarbeiten Anfang der 70er-Jahre wurden am Grunde des Teiches Fundamentreste der alten Burg sowie größere Mengen an Munition aus dem 2. Weltkrieg gefunden.

Der Burgteich / Dorfteich (Foto: R. Gerken)

6.2 Der Fintausee

Im Jahre 1967 legte der ASV auf dem Grundstück von H.-C. Graf von Bothmer diesen landschaftlich schön gelegenen, ca. 1,5 ha großen Teich an der Fintau an. Erst 1996 wurde der ASV durch Kauf auch Eigentümer des Gewässers, das für seine großen Karpfen und Zander bekannt ist.

Der Fintausee (Foto. R. Gerken)

6.3 Der Wiesensee

Der ca. 2 ha große Wiesensee ist wie der Fintausee ein künstliches Gewässer und wurde 1977 gemeinsam vom ASV „Forelle“ und der Gemeinde Lauenbrück als „Freizeitgewässer“ in den sog. „Dreckwiesen“ an der Fintau angelegt. Bekannt ist der überwiegend sehr flache Wiesensee für seinen (über-)reichen Bestand an Weißfischen, aber auch Karpfen, Aale, Hechte und Zander kommen hier zahlreich vor. Bis 1986 fanden hier alljährlich die Forellenangeln im Rahmen des Kinderferienprogramms statt.

Der Wiesensee (Foto: R. Gerken)

6.4 Die Lehmkuhlen / Ziegeleiteiche

Wie der Name schon sagt, sind die Ziegeleiteiche aus den Lehmabbaukuhlen der alten Lauenbrücker Ziegelei entstanden. 1963 übernahm der ASV die Pacht und führte 1970 gemeinsam mit der Gemeinde einen Ausbau des Gewässers durch. Als einer der schönsten Landschaftsteile Lauenbrücks sind die Lehmkuhlen bei Anglern wie bei Spaziergängern ein beliebtes Ziel. Die flachen und warmen Teiche der Lehmkuhlen sind ein gutes Revier, vor allem für Karpfenangler. Hier steht auch die im Jahr 2000 neu errichtete Anglerhütte des ASV „Forelle“.

6.5 Die Schleienteiche

Verborgen in der „Wildnis“ der Wümmeniederung unterhalb Lauenbrücks liegen die drei Schleienteiche, die einst wohl alte Flussschlingen der Wümme waren. Erst nach längerem Fußmarsch durch hohe Röhrichtbestände kommt man an die kleinen, zugewachsenen Teiche, die als Geheimtipp für Schleien gelten und selbst vielen Vereinsmitgliedern kaum bekannt sein dürften.

Die Lehmkuhlen / Ziegeleiteiche (Foto: R. Gerken)

Die Schleienteiche (Foto: R. Gerken)

6.6 Die Wümme

Die Wümme zieht in der Gemarkung Lauenbrück heute noch in großen Mäandern durch eine breite, naturnahe Talaue. Dass das so ist, ist u. a. ein Verdienst des ASV, der Ende der 1970er-Jahre vehement und erfolgreich gegen den geplanten Ausbau der Wümme protestierte. Trotz Ausweisung der Wümmeniederung als FFH-Gebiet ist hier weiterhin die Angelei uneingeschränkt erlaubt. Heute fängt man in der Wümme noch immer viele Aale, aber auch Hechte, Quappen, Barsche und Döbel.

Die Wümme bei Wümmetal (Foto: R. Gerken)

6.7 Die Fintau

Anders als die Wümme, wurde die Fintau in den Jahren 1955/56 zwischen Lauenbrück und Vahlde ausgebaut und in weiten Teilen begradigt. Da die Fintau eigentlich ein typisches Forellengewässer ist, wurden vom ASV „Forelle“ hier seit 1986 mehrere Kiesbetten als Laichplatz für unsere Salmoniden angelegt. Seit 1999 können die Fische nun auch wieder von der Wümme in die Fintau wandern, nachdem sich der ASV erfolgreich für den Bau der Sohlgleite am Schmiedeberg eingesetzt hat. Noch im Jubiläumsjahr ist auf Vorschlag des ASV auch der Wiederanschluss des Fintau-Altarmes am Tennisplatz geplant.

Die Fintau an der neuen Sohlgleite (Foto: R. Gerken)

Der Rehrbach (Foto: R. Gerken)

6.8 Der Rehrbach

Der Rehrbach ist leider eines der Sorgenkinder des Angelvereins. Während der Bach früher vor allem zahlreiche Aale und Hechte beheimatete,

ist hier heute die Angelfischerei durch Ausbau und Unterhaltungsmaßnahmen nur noch wenig ertragreich. Auf Anregung des ASV wurden daher im Frühjahr 2006 vom Unterhaltungsverband zahlreiche Kiesschüttungen und mehrere Sohlgleiten angelegt und die Ufer auf großer Länge naturnah befestigt, was hoffentlich bald zu einem naturnäheren Zustand des Gewässers und besseren Fangergebnissen führen wird.

6.9 Die Ruschwede bei Haswede

Gemeinsam mit dem Angelsportverein Fintel hat der ASV „Forelle“ seit 2006 eine ca. 400 m lange Strecke der Ruschwede bei Haswede gepachtet. Dieser Gewässerabschnitt soll aber nicht der Angelfischerei, sondern als Schonbezirk und Kinderstube der Meerforellen dienen, die bei ihren Laichwanderungen auch durch die Lauenbrücker Fintau wandern. Mit Unterstützung durch BINGO-Lotto wurden hier im Oktober 2006 mehrere Kiesbetten angelegt, die bereits wenige Tage später von vielen Meer- und Bachforellen als Laichplatz angenommen wurden. Erfreulicherweise haben aber auch andere bedrohte Fischarten, wie Mühlkoppe und Flussneunauge, hier wieder ein gutes Laichgebiet gefunden.

Die Ruschwede bei Haswede (Foto: R. Gerken)

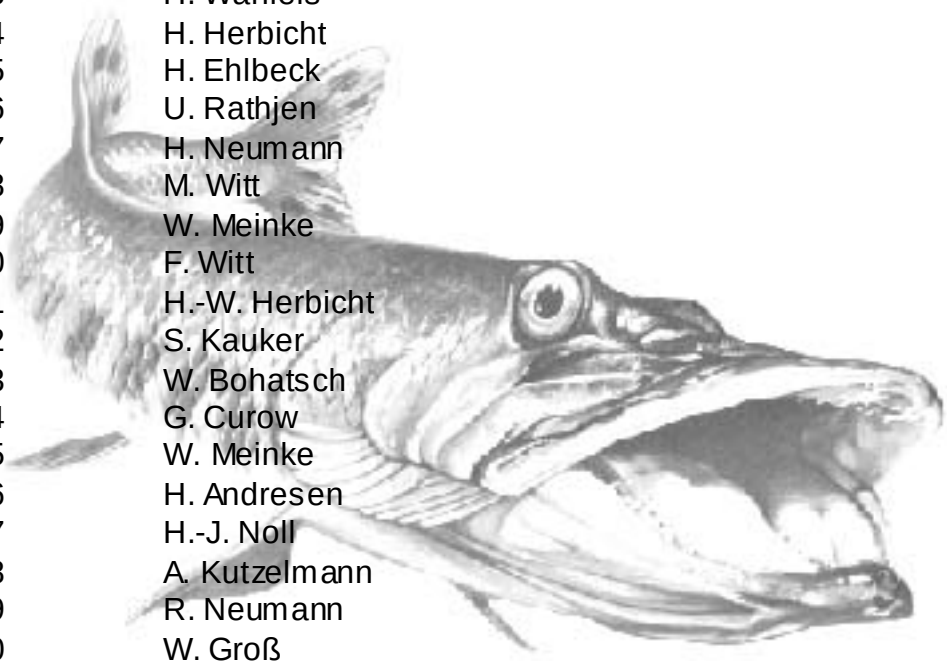
7 Ergebnisse der Gemeinschaftsangeln (1963-2006)

Vereinsmeister
des ASV „Forelle“ e.V. Lauenbrück

1963	A. Ehlbeck
1964	A. Ehlbeck
1965	H. Schlumbohm
1966	A. Ehlbeck
1967	H.-W. Herbicht
1968	H. Neumann
1969	H.-W. Herbicht
1970	H.-W. Herbicht
1971	A. Ehlbeck
1972	H.-W. Herbicht
1973	H.-W. Herbicht
1974	W. Meinke
1975	W. Meinke
1976	H.-W. Herbicht
1977	H.-W. Herbicht
1978	H.-W. Herbicht
1979	A. Lilgert
1980	W. Meinke
1981	U. Rathjen
1982	Joach. Rathjen
1983	H.-W. Herbicht
1984	K.-H. Waßner
1985	K.-H. Waßner
1986	K.-H. Waßner
1987	W. Meinke
1988	K.-H. Waßner
1989	R. Schumacher
1990	H.-W. Herbicht
1991	K.-H. Waßner
1992	R. Schumacher
1993	F. Blümke
1994	A. Lilgert
1995	H.-W. Herbicht
1996	A. Lilgert
1997	Edu. Lilgert
1998	A. Lilgert
1999	Edu. Lilgert
2000	Edw. Lilgert
2001	Edu. Lilgert
2002	Edw. Lilgert
2003	K.-H. Waßner
2004	F. Früchtenicht
2005	A. Heimsoth
2006	Edw. Lilgert

Hechtkönige
des ASV „Forelle“ e.V. Lauenbrück

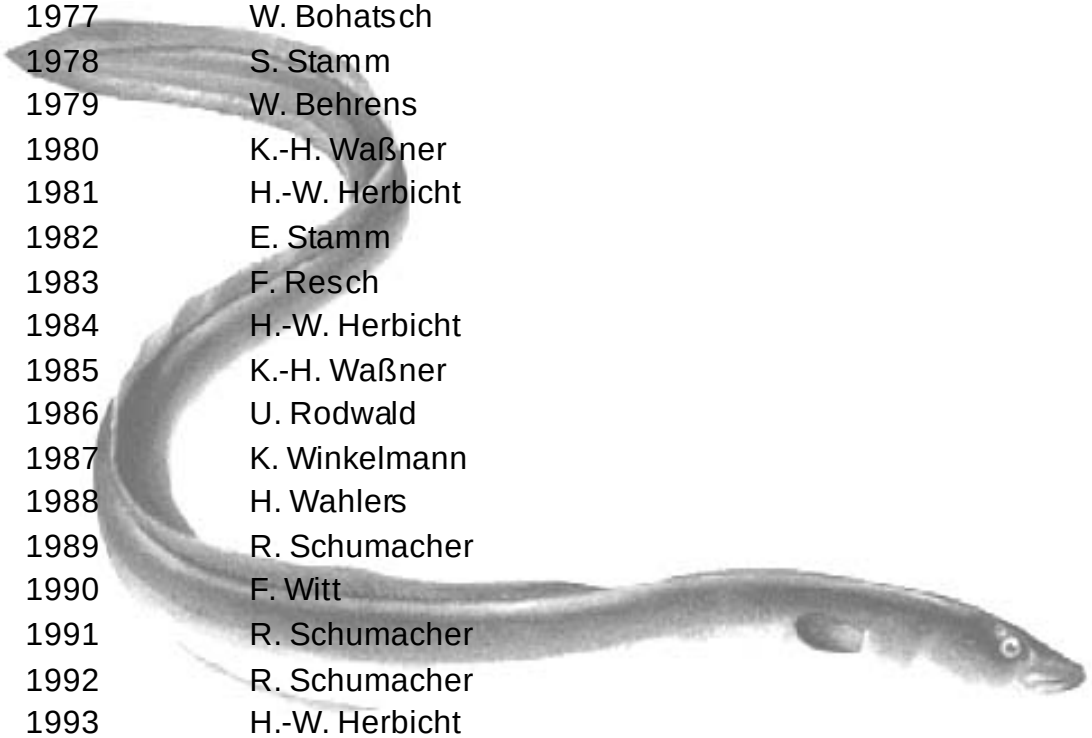
1963	H. Neumann
1964	W. Gabbert
1965	H.-W. Herbicht
1966	H. Schlumbohm
1967	W. Gabbert
1968	F. Früchtenicht
1969	K. Bromberg
1970	H. Neumann
1971	W. Meinke
1972	H. Holste
1973	H. Wahlers
1974	H. Herbicht
1975	H. Ehlbeck
1976	U. Rathjen
1977	H. Neumann
1978	M. Witt
1979	W. Meinke
1980	F. Witt
1981	H.-W. Herbicht
1982	S. Kauker
1983	W. Bohatsch
1984	G. Curow
1985	W. Meinke
1986	H. Andresen
1987	H.-J. Noll
1988	A. Kutzelmann
1989	R. Neumann
1990	W. Groß
1991	D. Roggenbuck
1992	W. Belitz
1993	S. Kauker
1994	A. Lilgert
1995	D. Roggenbuck
1996	R. Liedke
1997	O. Kneiss
1998	W. Stolley
1999	J. Intelmann
2000	Edu. Lilgert
2001	A. Heimsoth
2002	R. Figiel
2003	W. Wedel
2004	J. Intelmann
2005	H.-W. Herbicht
2006	D. Neske



Aalkönige

des ASV „Forelle“ e.V. Lauenbrück

1969	H.-W. Herbicht
1970	F. Früchtenicht
1971	E. Gerken
1972	H.-W. Herbicht
1973	A. Lilgert
1974	E. Gerken
1975	A. Ehlbeck
1976	A. Lilgert
1977	W. Bohatsch
1978	S. Stamm
1979	W. Behrens
1980	K.-H. Waßner
1981	H.-W. Herbicht
1982	E. Stamm
1983	F. Resch
1984	H.-W. Herbicht
1985	K.-H. Waßner
1986	U. Rodwald
1987	K. Winkelmann
1988	H. Wahlers
1989	R. Schumacher
1990	F. Witt
1991	R. Schumacher
1992	R. Schumacher
1993	H.-W. Herbicht
1994	A. Lilgert
1995	Edu. Lilgert
1996	Edu. Lilgert
1997	F. Früchtenicht
1998	A. Bär
1999	F. Früchtenicht
2000	A. Heimsoth
2001	A. Heimsoth
2002	F. Blümke
2003	H.-J. Noll
2004	H.-J. Noll
2005	H.-J. Noll
2006	H.-J. Noll



Hochseekönige

des ASV „Forelle“ e.V. Lauenbrück

1973	H.-W. Herbicht
1974	H. Holste
1975	W. Prien
1976	S. Stamm
1977	S. Stamm
1978	S. Stamm
1979	W. Meinke
1980	W. Meinke
1981	H.-W. Herbicht
1982	M. Dreyer
1983	J. Bartels
1984	M. Dreyer
1985	A. Riemer
1986	W. Prien
1987	nicht ausgetragen
1988	nicht ausgetragen
1989	A. Ehlbeck
1990	H.-W. Herbicht
1991	H.-W. Herbicht
1992	U. Böttcher
1993	U. Böttcher
1994	G. Merten
1995	G. Hannemann
1996	H.-W. Herbicht
1997	nicht ausgetragen
1998	K. Lüdemann
1999	R. Schumacher
2000	G. Hannemann
2001	A. Heimsoth
2002	O. Kneiss
2003	F. Blümke
2004	H.-W. Herbicht
2005	O. Kneiss
2006	H.-J. Noll

Super-Cup-Gewinner
des ASV „Forelle“ e.V. Lauenbrück

1978	H.-W. Herbicht
1979	W. Meinke
1980	W. Meinke
1981	H.-W. Herbicht
1982	K.-H. Waßner
1983	H.-W. Herbicht
1984	K.-H. Waßner
1985	K.-H. Waßner
1986	K.-H. Waßner
1987	R Schumacher
1988	K.-H. Waßner
1989	R Schumacher
1990	H.-W. Herbicht
1991	K.-H. Waßner
1992	R. Schumacher
1993	H.-W. Herbicht
1994	A. Lilgert
1995	H.-W. Herbicht
1996	H.-W. Herbicht
1997	Edu. Lilgert
1998	A. Lilgert
1999	Edu. Lilgert
2000	H.-W. Herbicht
2001	A. Heimsoth
2002	Edw. Lilgert
2003	H.-W. Herbicht
2004	A. Heimsoth
2005	A. Heimsoth
2006	H.-W. Herbicht

Impressum der Festschrift

Herausgeber: Angelsportverein „Forelle“ e. V. Lauenbrück
1. Vorsitzender Rainer Kruse
Bahnhofstraße 60, 27389 Lauenbrück

Redaktion: Jörn Witt / Ralf Gerken

Bilder von: Archiv des ASV „Forelle“ e. V. Lauenbrück
Jens Engelken
Christa Gerken
Ralf Gerken
Hans-Werner Herbicht
Hans-Joachim Rathjen
Renate Riebesehl
Carl Werner Schmidt-Luchs
Rainer Stamm
Jörn Witt
Lothar Witt

Mit freundlicher Unterstützung durch:
Sparkasse Scheeßel
Atlas von der Wehl GmbH, Lauenbrück
Hamelberg Bürosysteme, Rotenburg

Druck: Offsetdruckerei Hamelberg
Mühlenstraße 22
27356 Rotenburg (Wümme)

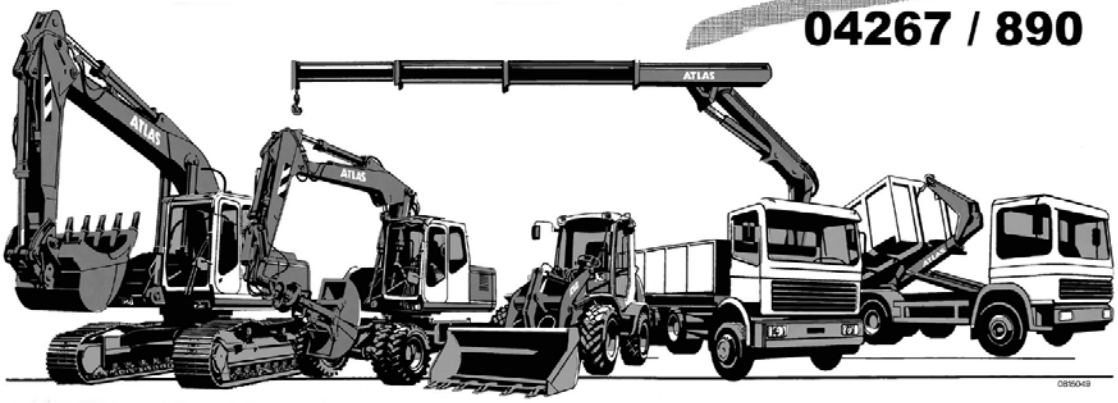
ATLAS
VON DER WEHL

Baumaschinen • LKW-Ladekrane • Fahrzeugbau

Verkauf ▪ Vermietung ▪ Kundendienst ▪ Ersatzteile

. . . und wir bilden aus !

EINFACH MIETEN:
04267 / 890



Burghard-von-der-Wehl- Str. 2-4 ▪ 27389 Lauenbrück ▪ Tel. 04267 890 Fax. 04267 8953
e-mail info@atlas-vdwehl.de

Schneller ans Ziel mit dem Sparkassen-Finanzkonzept.

Sicherheit, Altersvorsorge, Vermögen.

Geschäftsstellen in
Bothel, Brockel, Elsdorf, Fintel, Gyhum,
Hemslingen, Hesedorf und Lauenbrück.

www.spk-scheessel.de

modern & innovativ

Sparkasse Scheeßel

Sie wollen Richtung Zukunft starten? Gemeinsam bestimmen wir mit dem Finanz-Check Ihre Position und legen mit dem Sparkassen-Finanzkonzept Ihren individuellen Kurs fest.
So bringen wir Sie auf dem schnellsten Weg an Ihr Ziel.
Mehr dazu in unseren Geschäftsstellen . **Wenn's um Geld geht - Sparkasse Scheeßel.**